

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Donnerstag, 5. Januar 2023

149. Jahrgang · Nr. 1

Heute mit



Holzindustrie

Geschäftslage hellt sich weiter auf

Die Nachfrage nach Bauware und Industrieware wird nach Einschätzung befragter Nadelholz-Sägewerker zu Jahresbeginn stabil sein und Richtung Frühjahr spürbar anziehen. ► Seite 7

Holzhandel

Befriedigendes Erwartungsbild

Der Ifo-Konjunkturtest zeigt für die untersuchten Holz-Großhandelssparten ein insgesamt als befriedigend einzustufendes Erwartungsbild. ► Seite 6

Forstwirtschaft

Angebotsbündelung stärken

Nachdem die Begrenzung von Fördermitteln durch die De-minimis-Regelung teilweise gefallen ist, kündigte Bayern an, die rund 130 anerkannten Zusammenschlüsse stärker fördern zu wollen. Ein Schwerpunkt sei dabei die Holzvermarktung. ► Seite 2

»Ich will bei dieser gigantischen Umgestaltung alle Beteiligten mitnehmen«

Grußwort von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir zum neuen Jahr

Seit Dezember 2021 ist Cem Özdemir als Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft auch für den Wald zuständig. In einem Grußwort an die Leser des Holz-Zentralblatts berichtet der Forstminister über die aktuelle Situation in der Forst- und Holzwirtschaft und gibt einen Ausblick auf das gerade begonnene Jahr.

Liebe Leserinnen und Leser des Holz-Zentralblatts,

zu Beginn des neuen Jahres wollen wir zuversichtlich nach vorne schauen, doch es fällt nicht immer leicht. So einiges, was auf der Welt geschieht, besorgt uns – nicht zuletzt der Krieg in der Ukraine, in unserer europäischen Nachbarschaft. Doch auch darüber hinaus standen und stehen wir weiter vor großen Herausforderungen, die unsere Aufmerksamkeit verlangen – hier denke ich auch und besonders an den Zustand unserer Wälder! Sie leiden unter chronischem Klimastress. Dürren, Stürme, Schädlinge schwächen ihre Substanz. In den vergangenen fünf Jahren sind knapp 250 Mio. m³ Schadholz angefallen. Fast 500 000 ha Waldfläche müssen wiederbewaldet werden. Und leider wird – aller Voraussicht nach – die Schadentwicklung auch 2023 anhalten. Nach einer Studie des Thünen-Instituts wird es notwendig sein, etwa ein Viertel der Waldfläche umzubauen und damit besser an den Klimawandel anzupassen.

Deshalb unterstützen wir mit der neuen Fördermaßnahme „Klimaangepasstes Waldmanagement“ Waldbesitzende beim Erhalt und der Entwicklung resilienterer, anpassungsfähiger und produktiver Wälder – und zwar über die „Initialzündung“ des Baumartenwechsels hinaus. Hierfür stehen seit kurzem bis zum Jahr 2026 900 Mio. Euro bereit. Ich freue mich, dass die Förderung bereits gut angenommen wird.

Eins ist mir besonders wichtig: Ich will bei dieser gigantischen Umgestal-

tung alle Beteiligten mitnehmen, denn nur so kann sie gelingen. Wir werden bei der Novelle des Bundeswaldgesetzes eine ausbalancierte Regelung finden müssen. Diese soll nicht nur den Herausforderungen des Klima- und Naturschutzes gerecht werden – sie soll zugleich die Besonderheiten der Länder, die Belange der Waldbesitzenden sowie die der Wertschöpfungskette berücksichtigen. Denn eine nachhaltige Rohholznutzung schafft und sichert Arbeitsplätze und Wertschöpfung, besonders in den ländlichen Regionen.

Wie wichtig eine nachhaltige Waldwirtschaft und Holzproduktion sind, wurde uns allen spätestens im Laufe des Jahres 2022 in bisher nicht bekanntem Ausmaß bewusst. Rohstoffknappheiten, verbunden mit enormen Preissteigerungen haben nicht nur die Wirtschaft, sondern auch „Häuslebauer“ und Verbraucherinnen und Verbraucher in den vergangenen Jahren vor erhebliche Probleme gestellt. Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat diese Situation verschärft. Zudem haben die gestiegenen Energiekosten einen regelrechten Run auf den Energieträger Holz ausgelöst. Mangel und Teuerung haben uns ins Bewusstsein gerufen, wie wichtig es ist, heimische und regionale Versorgungs-, Liefer- und Wertschöpfungsketten zu sichern. Nicht zuletzt, um Abhängigkeiten von internationalen Märkten ausgewogener zu gestalten.

Allerdings müssen wir die Herausforderungen zusammen denken, zumal sie sich gegenseitig beeinflussen. Wir dürfen die Rohstoffsicherung und Energiekrise nicht so angehen, dass der dringend notwendige Schutz des Klimas und der Biodiversität auf die lange Bank geschoben oder gar ignoriert wird. Gleichzeitig ist niemand geholfen, wenn wir die notwendige Verfügbarkeit des heimischen, nachwachsenden Rohstoffs Holz nicht mehr sicherstellen können. Es würde nur zu Verlagerungseffekten und Rohstoffabhängigkeiten

von Drittstaaten führen. Um hier ein Zeichen zu setzen, unterstützt Deutschland eine ambitionierte Umsetzung der Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten.

Was wir brauchen, ist eine gesunde Balance von Biodiversität, Klimaschutz und Rohstoffnutzung. Wenn wir unsere Wälder nachhaltig und multifunktional bewirtschaften, trägt das nicht nur zur Sicherung eines wertvollen Rohstoffs bei, sondern auch zur biologischen Vielfalt und zum Klimaschutz. Während bei der Herstellung anderer Materialien, wie etwa Kunststoffen auf fossiler Basis, CO₂ entsteht, binden Bäume und Wälder während ihres Wachstums CO₂ als Kohlenstoff. Sie tun dies auch als verarbeitete Produkte.

Unsere Ressourcen sind endlich. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir den so wertvollen Rohstoff Holz nachhaltig verwenden. Das beginnt bei Planung und Herstellung von Holzprodukten. Bereits hier müssen wir die anschließende Wiederverwertbarkeit im Rahmen der Kreislaufwirtschaft im Blick haben. Alle betroffenen Akteure können zusammen daran arbeiten, kreativ und innovativ neue und effiziente stoffliche Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten zu entwickeln, um das nachhaltig verfügbare Holz sinnvoll und im Sinne von Klima, Natur und Mensch zu nutzen und wieder zu verwenden. Auch Altholzsortimente und Laubholz sollten eine stärkere Rolle bei der stofflichen Verwendung finden. In diesem Zusammenhang wollen wir die Forschung und Entwicklung der stofflichen Holznutzung weiter voranbringen. In diesem Zusammenhang unterstützen wir eine wachsende Zahl an Vorhaben. Wir machen dies über unser Förderprogramm „Nachwachsende Rohstoffe“ und – gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium – über den „Waldklimafonds“.

Auch unser Dialogprozess „Charta für Holz 2.0“ zielt darauf, die Holzverwendung aus nachhaltiger Forstwirtschaft



Bundesminister Cem Özdemir beim ersten Spatenstich zum Auftakt der dritten Bodenzustandserhebung
Foto: BMEL/Photothek

als positiven Beitrag zu Klimaschutz, Ressourceneffizienz und Wertschöpfung zu fördern. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen ein in Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer. Sie tragen mit dazu bei, den Einsatz von Holz stärker von der energetischen auf die höherwertige stoffliche Verwendung von Holz zu lenken. Unser Charta-Prozess wird auch wertvolle Impulse für die Entwicklung einer neuen Waldstrategie der Bundesregierung liefern.

Der Koalitionsvertrag enthält mit der „Holzbauintiative“ einen Auftrag, Holz verstärkt klimafreundlich zu verwenden. Gemeinsam mit dem Bauministerium haben wir ein entsprechendes Konzept erarbeitet, das wir derzeit mit den anderen Ressorts abstimmen. Die Bau- und Gebäudewirtschaft verursacht rund 40 % der globalen CO₂-Emissionen. Daher spielt die Transformation des Bausektors – weg von energieaufwendig herzustellenden Baumaterialien hin zu recyclingfähigen und klimafreundlichen Baustoffen – eine entscheidende Rolle, um die festgelegten Klimaziele zu erreichen. Jeder Kubikmeter Holz bindet rund eine Tonne CO₂!

Sie sehen, liebe Leserinnen, liebe Leser, es geht voran und wir haben viel vor in 2023. Beginnen wir das Jahr mit Zuversicht und Tatkraft – wir werden beides brauchen.

Ihr Cem Özdemir
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

»Nachhaltige Bewirtschaftung muss erlaubt bleiben«

BMEL zur Umsetzung eines „30 %-Ziels“ für den effektiven Schutz von Land- und Meeresflächen in Deutschland

Auf der „UN-Biodiversitätskonferenz – COP15“ in Montreal (Kanada) wurde am 19. Dezember 2022 mit der Zustimmung Deutschlands das Ziel vereinbart, weltweit 30 % der Land- und Meeresfläche unter effektiven Schutz zu stellen. Das für Land- und Forstwirtschaft zuständige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) erläuterte auf Nachfrage, welche Flächen in Deutschland zu diesem Zweck unter Schutz gestellt werden sollen.

„Das auf der ‚COP15‘ festgelegte Ziel von 30 % Schutzgebieten entspricht dem bereits auf EU-Ebene 2020 verankerten Ziel im Rahmen der EU-Biodiversitätsstrategie (gesetzlicher Schutz von mindestens 30 % der Landfläche

und 30 % der Meeresgebiete der EU). Auch der Koalitionsvertrag der Bundesregierung greift dieses Ziel daher bereits auf“, erklärte eine Sprecherin des BMEL. Nach europäischem und nationalem Recht beständen bereits Schutzgebiete, die diesem Ziel angerechnet werden könnten, wie z.B. Natura-2000-Gebiete, Naturschutzgebiete, nationale Naturmonumente und Nationalparke. Flächen, die in diesen Gebieten liegen, kämen in erster Linie für dieses Ziel in Frage.

Zur Einordnung: Rund 15,5 % der Landfläche in Deutschland sind Teil der Natura-2000-Kulisse, 6,4 % sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen und 0,6 % als Nationalpark.

„In Deutschland stimmen sich Bund und Länder derzeit miteinander ab,

welche Kriterien für Schutzgebiete anzulegen sind, die zusätzlich zu den Natura-2000-Gebieten mit angerechnet werden könnten. Federführend innerhalb der Bundesregierung ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV).“

Gemäß der regierung-internen Abstimmung setzte sich die Bundesregierung vor allem für eine Anrechnung vorhandener nationaler Schutzgebietskategorien ein, sodass nicht zu viele „neue“ Flächen unter Schutz gestellt werden müssten, so die Sprecherin weiter. Zusätzlich werde geprüft, inwieweit bereits vorhandene Schutzgebiete mit bisher schwächerem Schutzstatus aufgewertet und damit ebenfalls auf das 30 %-Ziel anrechenbar gemacht werden

könnten. „Das BMEL setzt sich dafür ein, dass in Schutzgebieten, welche dem 30 %-Ziel angerechnet werden, eine naturschutzverträgliche und nachhaltige Bewirtschaftung erlaubt bleiben muss, die häufig sogar dem naturschutzfachlichen Nutzen der Flächen dient. Teilweise ist eine Bewirtschaftung für den Erhalt des Schutzgutes, wie z.B. beim extensiven Grünland sogar erforderlich. Die potenzielle Ausweisung von Schutzgebieten muss stets eine Folgeabschätzung beinhalten und sollte zum Beispiel mit Blick auf den Wald immer mit der Frage der notwendigen Verfügbarkeit des nachwachsenden Rohstoffs Holz abgeglichen werden. Denn eine verantwortungsvolle und nachhaltige Verwendung des Rohstoffs Holz trägt z.B. auch zu den Klimaschutzziele bei.“

2023 zum Jahr des Holzbaus machen!

Dicke Fragezeichen hinter der Baukonjunktur – Politik mit der Holzbau-Initiative auf dem richtigen Weg

Von Dr. Denny Ohnesorge*, Berlin

Nachdem die Unternehmen der Holzwirtschaft in Deutschland recht gut aus der Pandemie herausgekommen waren, droht 2023 ein Dämpfer für die Konjunktur und damit auch für das Bauen mit Holz. Auf politischer Ebene ist es höchste Zeit für die Bundes-Holzbau-Initiative und eine ökologische Bauförderung, um den Klimaschutz im Gebäudesektor voranzubringen. Klima- und Biodiversitätsschutz sind auch die Stichworte, unter denen die Politik die Holznutzung beschränken will. Hier gilt es, der Gesellschaft und politischen Entscheidern die Holznutzung als Lösung für die Herausforderungen unserer Zeit zu vermitteln.

Die Vorteile des Holzbaus liegen auf der Hand und werden gern verbreitet, und zwar nicht erst seit es wieder ein Bundesbauministerium gibt, das als Institution im Übrigen große Chancen bietet. Schnelles, klimafreundliches und nachhaltiges Bauen soll dem Baustoff Holz stärkere Verbreitung verschaffen. Dafür machen wir uns im Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR) mit seiner gebündelten Expertise rund um Gewerke, Gewerbe und Unternehmen vom Sägewerk über den Schreinerbetrieb bis zum Holz-Elementbau stark. Wir stehen dafür ein, die Holzverwendung und insbesondere den Holzbau effektiv voranzubringen. Weil es der gesamten Gesellschaft nützt und Deutschland seinen Nachhaltigkeitszielen näherbringt. Dem muss die Politik endlich mit passenden Rahmenbedingungen Rechnung tragen, von der Rohstoffpolitik im Sinne von mittel- und langfristiger Holz-Verfügbarkeiten über die regulatorischen Vorgaben im Ordnungsrecht bis hin zur Förderpolitik als Investitionsanreiz.

Wie viel es zu tun gibt, wissen nicht nur unsere Unternehmen, sondern auch die Politik. Wie EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen kürzlich bei einer Rede im Holzbau-Vorzeigeland Finnland erklärte, stellt Holz im Bausektor der Europäischen Union nur etwa 3 % des gesamten Material-Inputs. Diese auf einer umfassenden Studie beruhende Zahl macht die Größe der Herausforderung deutlich, wenn es um die viel zitierte Rohstoffwende geht, die wir eben nicht nur im Energiesektor, sondern auch in anderen Wirtschaftsbereichen brauchen: in der Chemie- und Kunststoffindustrie und nicht zuletzt, sondern zuvorderst im Bausektor.

Dass der Bausektor ein prioritäres Einsatzfeld für das Holz sein muss, macht folgende Zahl deutlich: Auf den Gebäude- und Bausektor entfallen derzeit rund 38 % der weltweiten Treibhausgasemissionen. Der Ersatz von besonders klimaintensiven Produkten am Bau durch den nachwachsenden Rohstoff Holz ist daher besonders klimafreundlich und ressourceneffizient. Der Fachagen-

* Dr. Denny Ohnesorge ist Geschäftsführer des Deutschen Holzwirtschaftsrats (DHWR).



Foto: A. Aschenbach

»Eine Neubauförderung, die zielgerichtet die Einsparung von Treibhausgasen und die Fixierung von Kohlenstoff fördert, ist überfällig.«

Dr. Denny Ohnesorge

tur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) zufolge spart der Einsatz von Holz am Bau bis zu 207 kg CO₂-Äquivalente pro Quadratmeter Bruttogeschossfläche – ein enormes Potenzial, das bisher weder im Neubau noch bei Sanierungen auch nur ansatzweise gehoben wäre.

Hier muss Deutschland daher endlich Fortschritte machen. Denn bisherige Versäumnisse werden aufgrund der Langlebigkeit des Baubestandes jahrzehntelang auf unserer Klimabilanz lasten. Steuern wir nicht schnell um, füllen wir weiterhin mit jedem Neubau und jedem sanierten Haus den CO₂-Rucksack im Gebäudesektor.

Holz hilft Neubauzielen

Es ist gut, dass die Bundesregierung an ihrem Ziel von 400000 neuen Wohnungen pro Jahr festhält. Denn ohne neuen Wohnraum könnte nicht nur kaufen, sondern auch mieten für viele bald unbezahlbar werden. Doch müssen solche sinnvollen politischen Zielvorgaben konkret mit Maßnahmen



Gemeinsame Übergabe des Positionspapiers „Holzbau in Deutschland voranbringen“ vor dem Reichstagsgebäude in Berlin



Für die Holzwirtschaft im Dialog mit der Politik (von links): DHWR-Präsident Erwin Tagliero mit den Bundestagsabgeordneten Andreas Jung (CDU), Carina Konrad (FDP), Dirk Wiese (SPD) und Kassem Taher Saleh (Bündnis 90/Die Grünen) beim Parlamentarischen Abend in Berlin
Fotos: DHWR

auch zum Rohstoffeinsatz flankiert werden. Dass die Zuständigkeit für die Neubauförderung zum Jahreswechsel ins Bundesbauministerium wechselt, ist sinnvoll. Dass aufgrund des Wechsels der Zuständigkeit nun laut Medienberichten offenbar erst im zweiten Quartal mit einer konkreten Ausgestaltung der Förderung zu rechnen sein dürfte, und der Neubau schlechter gestellt werden soll, ist im Hinblick auf den angestrebten klimaneutralen Gebäudesektor hingegen kontraproduktiv.

Eine Neubauförderung, die zielgerichtet die Einsparung von Treibhausgasen und die Fixierung von Kohlenstoff fördert, ist überfällig, wenn wir überhaupt noch die Klimaziele im Gebäudesektor erreichen wollen. Wir bauen auf die Bundesbauministerin, der das Bauen mit Holz bislang erfreulicherweise ein echtes Anliegen war, und hoffen, dass es hier zu schnellen und spürbaren Verbesserungen kommen wird. Das Ziel der 400000 neuen Wohnungen muss konkret aber auch mit Maßnahmen zur Rohstoffabsicherung für das klimafreundliche Bauen mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz verbunden werden.

Mehr Kooperation von Bund und Ländern im Baurecht nötig

Der DHWR führte 2022 als Bündler die Interessen der Holzbranche erfolgreich zusammen. Zahlreiche politische Gespräche, die mit Unterstützung unserer Branchenverbände vorbereitet und mit deren Beteiligung geführt wurden, halten den notwendigen Druck aufrecht, das Bauordnungsrecht holzbaufreundlicher zu gestalten und Wettbewerbsgleichheit gegenüber alternativen Bauweisen herzustellen. Dazu gehört, die derzeitige Muster-Holzbaurichtlinie zügig zu überarbeiten und u. a. die Holztafelbauweise in Gebäudeklasse 5 zu ermöglichen. Eine zentrale Aufgabe für Bundesbauministerin Geywitz ist aus unserer Sicht die Vermittlung in ressort- und länderübergreifenden Themen. Nur so kann die Bauwende gelingen.

Erfolg bei BEG-Richtlinien für mehr Elementierung

Ein Erfolg, den der DHWR für sich verbuchen kann, ist der mit den neuen Richtlinien für die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) erstmals ver-

ankerte Bonus für serielles Bauen. Seit langem – zuletzt in unserem Positionspapier vom Sommer – hatten wir betont, dass der Holzbau vermehrt auf einen noch höheren Vorfertigungsgrad, auf Elementierung und Standardisierung setzen wird, um die Kapazitäten zu erhöhen. Der Förderbonus ist ein Anfang, um das zu ermöglichen.

Beim Parlamentarischen Abend in der Parlamentarischen Gesellschaft nutzten wir im Sommer die Gelegenheit, die Holzwirtschaft als einen der bedeutendsten Wirtschaftszweige den Abgeordneten des Bundestages zu präsentieren. Mit mehr als 65 Teilnehmern aus den Abgeordnetenbüros des deutschen Bundestages war dies die bislang erfolgreichste Politikveranstaltung unserer Branche.

Wachsender Fachkräftemangel

Personalmangel und eine teils dysfunktionale, überbordende Bürokratie bereiten auch unseren Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten. Mit Blick auf die Wahrnehmung der Holznutzung und unserer Branche insgesamt in der Gesellschaft sind wir auch in Verbindung mit der Fachkräfterekrutierung in Zugzwang.

Zwar hat Holz im Allgemeinen ein recht gutes Image bei den Verbrauchern. Doch auch hier gilt es, nicht nachzulassen. Slogans wie „Auf diese Steine können Sie bauen“ haben sich vielen Verbrauchern, insbesondere der Babyboomer-Generation eingebrannt. 87 % der Deutschen kennen die Bauparkasse mit den vier Steinen als Markensymbol. Ein ähnlich prägnanter Ohrwurm fehlt unserer Branche heute.

Auch das ist eine Aufgabe, die wir angehen müssen, um Holz wieder stärker im (Unter-)Bewusstsein der Gesellschaft zu verankern. Frei nach Friedrich Schiller, der 1803 in dem Gedicht „An die Freunde“, die zeitlose Formulierung „Auf den Brettern, die die Welt bedeuten“, und damit einen Slogan für die Theaterbühne prägte.

Brandenburger Forstreform wird ab 1. Januar umgesetzt

Forstminister Axel Vogel: »Wir brauchen eine zukunftsorientierte Forststruktur, um den dringend notwendigen Waldumbau voranzubringen«

Mit der Verabschiedung des Landeshaushalts, mit dem Tarifvertragsabschluss und einer Dienstvereinbarung werde die Reform des Landesbetriebs Forst Brandenburg nun umgesetzt, so erklärte Agrar- und Umweltminister Axel Vogel am 21. Dezember.

„Die in den letzten 20 Jahren immer wieder gescheiterte Forstreform hat unser Ministerium im Jahr 2020 mit neuem Ansatz, auf Grundlage eines Fachgutachtens und in breiter Beteiligung auf den Weg gebracht und erfolgreich im Haushalt und in der Personalplanung verankert“, so Vogel. „Mit 1300 Stellen und einer zukunftsfähigen neuen Struktur ist der Landesforstbetrieb jetzt zukunftssicherer aufgestellt, um die He-

erausforderungen der Klimaveränderungen und des Waldumbaus zu meistern.“ Im Koalitionsvertrag hatten sich die Regierungsparteien darauf verständigt, den Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) zu reformieren, um ihn zukunfts-fest aufzustellen und den Personalabbau zu beenden. Die organisatorische Umsetzung der neuen Forststruktur soll bis 2024 abgeschlossen sein. Konkret hat die neue Struktur folgende Eckpfeiler:

Statt der in der alten Personalbedarfsplanung des Landes vorgesehenen 1150 Stellen wird der Landesbetrieb Forst künftig 1300 Stellen besetzen können. Mit 14 hoheitlich zuständigen Oberförstereien ist künftig jeder Landkreis mit einem Forstamt ausgestattet, das als

untere Forstbehörde fungiert und die privaten wie kommunalen Waldbesitzenden berät. 14 Forstbetriebe werden wie bisher den Landeswald bewirtschaften. Außerdem wird es in jedem Landkreis die nachgefragten, auf einem Konzept beruhenden Waldpädagogikangebote geben.

Zur Fachkräftegewinnung und -bindung führt der LFB ab diesem Jahr einen Vorbereitungsdienst für Revierförsterinnen und -förster und für Referendare ein. Dafür stehen zusätzlich 30 Anwärter- und 5 Referendarstellen pro Jahr zur Verfügung. 15 weitere Stellen stehen für ein duales Studium bereit. Die bundesweit anerkannte Ausbildung in der Waldarbeiterschule Kunsterspring wird mit jährlich 30 Auszubildenden-

Stellen für künftige Waldarbeiterinnen und Waldarbeiter fortgeführt.

Sitz der LFB-Betriebsleitung wird Eberswalde. Dort wird auch die Leitung der Waldbrandüberwachung, der Forstbauschulen und der Maschinenstützpunkte gebündelt.

Die bis 2025 einzurichtenden Forstbetriebshöfe sollen den Beschäftigten Betriebsfahrzeuge, Geräte und Material sowie sanitäre Einrichtungen bieten. Brandenburg sieht sich damit im Forstbereich deutschlandweit als Vorreiter.

Den Revierförsterinnen und Revierförstern sollen künftig mehr eigenverantwortliche und höherwertige Aufgaben übertragen werden, was auch zu einer Höhergruppierung bei der Stellenbewertung führt.

Das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) soll personell gestärkt und die praxisbezogene Klimaanpassungsforschung an Baumarten und der Wissenstransfer für Waldbesitzer verbessert werden. Dazu gehören unter anderem die Bewertung von Ökosystemleistungen, die Klimaschutz- und Kohlenstoff-Senken-Funktion von Wäldern, Böden und Mooren und die betriebswirtschaftliche Bewertung waldbaulicher Konzepte.

Die über die Waldbrandzentralen Nord und Süd in Eberswalde und Wünsdorf organisierte Waldbrandüberwachung wird ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen und effizienter im Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde angebunden.

Bessere Stimmung in der Holzbranche

HDH-Konjunkturindikator* für die Holzindustrie für den Dezember 2022

Zum Jahreswechsel hat sich die Stimmung in der deutschen Holzindustrie spürbar aufgehellt. Laut dem vom Ifo-Institut ermittelten Index bewerteten die Unternehmen im Dezember ihre Geschäftslage wesentlich besser als noch im Vormonat. Auch der Pessimismus mit Blick auf die kommenden Monate ließ in der deutschen Holzindustrie merklich nach. Dabei dürfte die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Lage eine Rolle spielen.

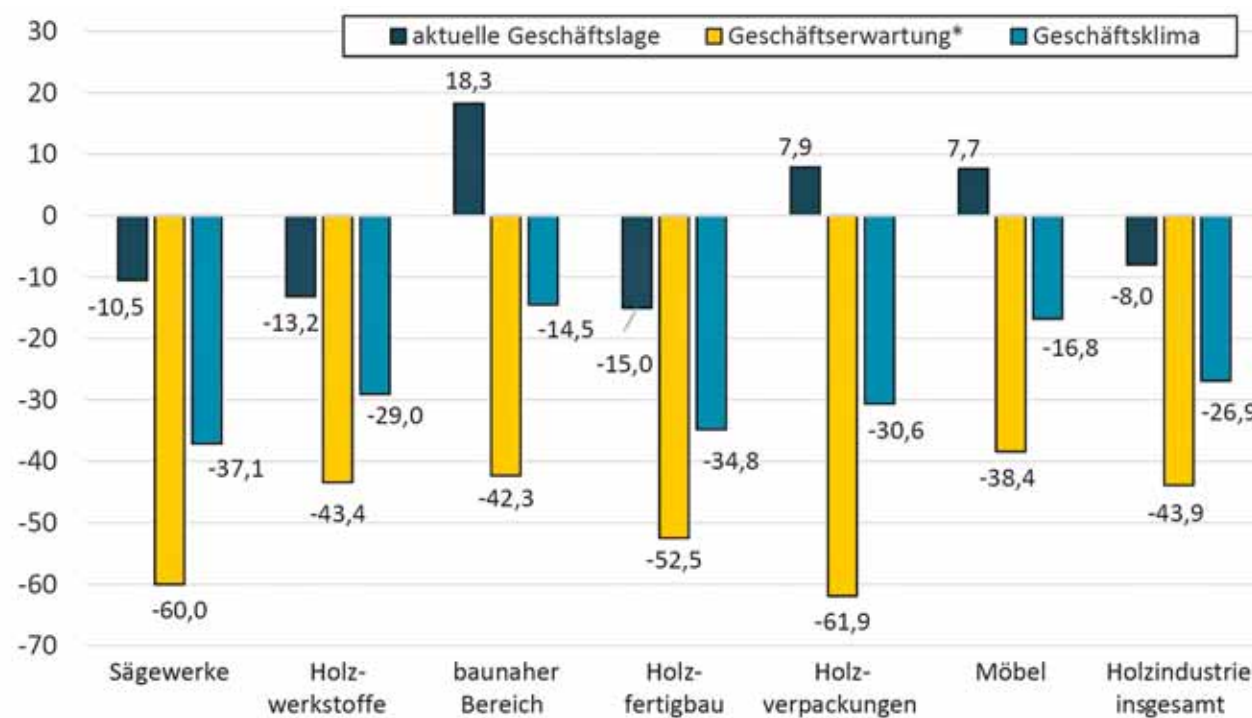
Die Rezession wird nach Einschätzung von Wirtschaftsforschern weniger tief ausfallen als zunächst von vielen erwartet. Aber die hohe Inflationsrate und die steigenden Bauzinsen belasten nach wie vor die Branchenkonjunktur.

Die Einschätzung zur aktuellen Lage in der Holzwirtschaft erholte sich im Dezember deutlich auf -8,0 Punkte (Vormonat: -17,7 Punkte). Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate verbesserte sich ebenfalls, freilich ausgehend von sehr niedrigem Niveau, und erreichte einen Wert von -43,9 Punkte (Vormonat: -54,2 Punkte). In der Summe kletterte der HDH-Konjunkturindikator im Dezember auf -26,9 Punkte (Vormonat: -37,0 Punkte).

Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schnitt die Holzindustrie damit aber weiterhin schwächer ab. Der vom Ifo-Institut errechnete Wert für das Verarbeitende Gewerbe erhöhte sich im Dezember nämlich auf -5,6 Punkte (Vormonat: -11,5 Punkte).

Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente

* Der monatliche Konjunkturindikator stützt sich auf Ergebnisse der vom Münchner Ifo-Institut durchgeführten monatlichen Unternehmensbefragung, soweit sie die Branchen der Holzindustrie betreffen. Die einzelnen Indikatoren bewegen sich zwischen +100 (alle Meldungen positiv) und -100 Punkten (alle Meldungen negativ).



Konjunkturindikator für die deutsche Holzindustrie – Angaben für Dezember 2022
* Geschäftserwartung für die nächsten sechs Monate

Quelle: HDH

blieb die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Ihre aktuelle Geschäftslage schätzten die Unternehmen im baunahen Bereich der Holzindustrie (+18,3 Punkte), in der Holzverpackungsindustrie (+7,9 Punkte) und in der Möbelindustrie (+7,7 Punkte) zwar als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen Segmenten negative

Entwicklungen in den kommenden Monaten an. Insbesondere die Holzverpackungsindustrie (-61,9 Punkte), die Sägewerke (-60,0 Punkte) und der Holzfertigbau (-52,5 Punkte) blickten zuletzt sorgenvoll in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung der Geschäftslage im kommenden halben Jahr.

Dies ist aus Sicht des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie (HDH) vor allem auf die rückläufige Baunachfrage und die angespannte Verbraucherstimmung zurückzuführen.

Die Baugenehmigungszahlen für Ein- und Zweifamilienhäuser gingen in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 aufgrund der Verteuerung der Finanzierungskosten und der Kürzung der staatlichen Neubauförderung im Vergleich zum Vorjahr um 14,7% zurück. Vor dem Hintergrund einer Inflationsrate von zuletzt rund 10% blieb das Konsumklima in Deutschland angespannt. Dabei bewegten sich die Preise für Energie und andere wichtige Rohstoffe und Vorprodukte der Holzindustrie weiterhin auf sehr hohem Niveau.

Lieferketten-Sorgfaltspflichten-Gesetz in Kraft

Am 1. Januar trat das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in Kraft. Damit werden unternehmerische Sorgfaltspflichten für die Achtung von Menschenrechten und den Schutz von Umweltbelangen gesetzlich geregelt. Unternehmen müssen ein wirksames Risikomanagement einrichten, um Gefahren für Menschenrechtsverletzungen und bestimmte Schädigungen der Umwelt zu identifizieren, zu vermeiden oder zu minimieren. Das Gesetz legt dar, welche Präventions- und Abhilfemaßnahmen im eigenen Geschäftsbereich und entlang ihrer Lieferketten notwendig sind und verpflichtet Unternehmen zur Errichtung eines Beschwerdeverfahrens und regelmäßiger Berichterstattung. Es gilt zunächst für Unternehmen in Deutschland mit mindestens 3000 Beschäftigten, ab 2024 auch für Unternehmen ab 1000 Beschäftigten.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) wird künftig prüfen, ob Unternehmen die Sorgfaltspflichten umsetzen und jährlich darüber berichten. Es kann Nachbesserungen verlangen und Bußgelder verhängen. Der Bundesminister für Arbeit, Hubertus Heil, erklärte dazu: „Mit dem Lieferkettengesetz führt ab 2023 kein Weg mehr vorbei an Menschenrechten und Umweltschutz, egal wo auf der Welt Unternehmen mit Sitz in Deutschland produzieren lassen.“ Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Svenja Schulze, sagte: „In Entwicklungsländern haben die Menschen oft nicht die Chance, ihre Rechte gegen international agierende Unternehmen und ihre Zulieferer durchzusetzen. Unser Gesetz hilft dabei, dieses Machtgefälle auszugleichen, indem es die Unternehmen stärker in die Pflicht nimmt.“

LESERMEINUNG

Klimaschädigende Waldsubvention

Karl Giesen übt im folgenden Leserbrief Kritik am Förderprogramm „Richtlinie für Zuwendungen zu einem klimaangepassten Waldmanagement“ des Bundes.

Noch im alten Jahr gab das Bundeslandwirtschaftsministerium (BML) nach längerem Abstimmungsverfahren mit dem Umweltressort die mehrfach angekündigte „Richtlinie für Zuwendungen zu einem klimaangepassten Waldmanagement“ bekannt (Bundesanzeiger des Justizministeriums vom 11. November 2022). Sie ist ein eindrucksvolles Dokument ministeriellen Fleißes zur Erfindung von Forstbewirtschaftungsauflagen mit Nutzungsverböten, die über die gesetzlichen Normen und Zertifizierungsregeln weit hinausgehen.

Privaten und kommunalen Waldeigentümern („einschließlich Forstbetriebsgemeinschaften“ – obwohl sie keine Eigentums-, sondern Dienstleistungszusammenschlüsse sind) kann auf Antrag in den Grenzen verfügbarer Haushaltsmittel nach Vorlage umfangreicher Nachweise und Bescheinigungen von der bundeseigenen „Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe“ (FNR) ein befristeter Zuschuss („Zuwendung“) gewährt werden.

Eingeschränkte Holznutzung

Voraussetzung ist, dass sich der Zuwendungsempfänger zur langfristigen Einhaltung eines detailliert definierten, die Waldbewirtschaftung und die Holznutzung einschränkenden Kriterienkatalogs verpflichtet. Auflagen sind u.a. „Vorausverjüngung“, Verzicht auf „Kahlschläge“, Begründung von „Vorwald“, Anreicherung von „Todholz“ (liegend, in „Hochstümpfen“ stehend), festgelegte Rückegassenabstände, Belassen von „Habitatbäumen“, auszuweisende Flächen „natürlicher Waldentwicklung“ pp.

Die Höhe der jährlichen Subvention

richtet sich nach dem Umfang der verbindlichen Auflagen, in gestaffelter Absenkung nach Flächengröße und in 10 bis 20 Jahre nachweislich einzuhalten der Bindefrist (unter Vorbehalt haushaltsjähriger Verfügbarkeit). Sie wird nur gewährt, wenn sich der Antrag auf die gesamte bewirtschaftete Waldfläche des Antragstellers bezieht (Begrenzung gemäß sog. De-minimis-Beihilferegulierung der EU). Die Subvention bleibt ausgeschlossen, wenn aus anderen Programmen z. B. der etablierten, strukturverbessernden und zielgenau maßnahmebezogenen Förderung nach der Gemeinschaftsaufgabe Bund/Länder (GAK) bezuschusst wird (deren Programm unverständlicherweise drastisch gekürzt wurde).

Schädliche Folgen

Abgesehen von den sich schwerwiegend einzelbetrieblich auswirkenden Einschränkungen, aus denen man sich nicht wieder befreien kann, ergeben sich forst- und holzwirtschaftliche Gesamtfolgen, die von den Richtlinienverfassern unbeachtet geblieben sind. Denn die Reduzierung des Holznutzungspotentials durch Stilllegung von Bewirtschaftungsfläche und Herabsetzung gebräuchlicher Bewirtschaftungsintensität hat eine Verknappung der inländischen Rohstoffversorgung der Industrie, des Handwerks und sämtlicher Holzverwendungsbereiche mit allen regionalen und gesamtwirtschaftlichen Negativwirkungen zur Folge. Dadurch wird das Gegenteil von „klimaangepasstem Waldmanagement“ erreicht: Die Reduktion des Holznutzungspotentials mindert die CO₂-speichernde Klimaschutzwirkung nachhaltig bewirtschafteter Waldbestände und verhindert die notwendige und hocharbeitersubstituierbare Substitution (nicht nachwachsender) fossiler, klimabelastender Rohstoffe.

Die Kleinstruktur hiesiger Kulturwä-

der ist die bestimmende Ursache des unterschiedlichsten, standörtlich und individuell geprägten Waldbaus mit daraus hervorgebrachter vielfältigster Biodiversität. Die Vorstellung, man könne mit staatlich gelenkten Subventionsanreizen in der Breite und auf Dauer Vielfalt befördern, geht an der komplexen Wirklichkeit vorbei. Das kann schon deshalb nicht gelingen, weil selbst mit gigantischem Verwaltungsaufwand, zusätzlichem Personal und peniblen Dokumentationspflichten eine Jahrzehnte währende behördliche Überwachung (mit örtlicher Prüfung und strafbewerter Offenlegung) an der Strukturvielfalt scheitern muss. Sind Behördeneingriffe klüger als breite Eigenverantwortung?

Die von den örtlichen Verhältnissen geprägte Kreativität der vielen Waldeigentümer ist hoheitlicher Vereinheitlichung überlegen. Dezentrale Entwicklung lässt sich nicht mit ideologisch aufgeladenen Fixierungen veradministrieren.

Geeignete Rahmenbedingungen

Die bindende Autonomie der breitgefächerten Forstbetriebe, die aus ihren sie selbst treffenden Fehlern und Erfahrungen lernen, bleibt Grundlage, wenn die Branche nicht zu einer verwaltungsstaatlichen Veranstaltung mutieren soll. Marktwidriger Interventionismus kompetenzinteressierter (rivalisierender) Behörden verhindert im Allgemeinen – wie auch hier – durch Verengung des Kreativitätspotentials selbsttragende Effizienzbemühungen. Und nicht zuletzt: Das Erfordernis, die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen proaktiv auszugestalten und anzupassen – so wie im geltenden Bundeswaldgesetz unmissverständlich und ausdrücklich (§ 41 Abs. 2) vorgeschrieben – verschwindet mehr und mehr aus dem politischen Blickfeld.

Karl Giesen, Koblenz

Weniger Materialengpässe

Holz- und Möbelindustrie: 22 % der Unternehmen betroffen

Die Materialknappheit in der Industrie hat sich merklich entspannt. Im Dezember 2022 berichteten darüber 50,7% der befragten Firmen, nach 59,3% im November. Dies ist der dritte Rückgang in Folge. Das geht aus einer Umfrage des Ifo-Instituts hervor.

In nahezu allen Branchen der Industrie ist die Anzahl der Firmen mit Materialengpässen gesunken. Die aktuellen Werte liegen jedoch teilweise noch im-

mer deutlich über ihren langfristigen Mittelwerten. Am stärksten sind weiterhin der Maschinenbau und die Automobilbranche betroffen, wo jeweils rund 75% von Problemen berichten. In der Elektroindustrie sind es rund 63%.

Unterdurchschnittlich sind die Anteile der betroffenen Unternehmen in der Holzindustrie (22,0%) und in der Möbelindustrie (22,0%). Für den November hatte das Ifo-Institut folgende Anteile ermittelt: 32,3% bzw. 21,3%.

Neustart für Amazonienfonds

35 Mio. Euro aus Deutschland für Wald in Brasilien

Das deutsche Entwicklungsministerium hat 35 Mio. Euro für den Amazonienfonds freigegeben. Das gab Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zusammen mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Entwicklungsministerium (BMZ), Niels Annen, Anfang des Jahres in Brasilien bekannt.

Als eine seiner ersten Amtshandlungen hat er am 1. Januar vereidigte Staatspräsident Brasiliens, Lula da Silva, die Steuerungsgremien des Fonds wieder eingesetzt und den Entwaldungsbe-kämpfungsplan reaktiviert. Damit sind aus Sicht der deutschen Regierung die notwendigen Grundlagen für das deutsche Engagement über den Amazonienfonds gelegt.

Staatssekretär Niels Annen: „Wir können zügig zu den Prioritäten der neuen Regierung liefern: Waldschutz und nachhaltige Waldnutzung gemeinsam mit den lokalen und indigenen Gemeinschaften, erneuerbare Energien oder auch nachhaltige Stadtentwicklung. Wir werden mit der neuen brasilianischen Regierung über Möglichkeiten sprechen, wie wir eine sozial-ökologische Transformation der Volkswirtschaft unterstützen können. Dabei geht es um ambitionierten Klimaschutz und

zugleich mehr Wohlstand für die gesamte Bevölkerung Brasiliens.“

Das deutsche Entwicklungsministerium erklärte dazu: „Ein intakter Amazonas ist für die Eindämmung des Klimawandels und den Erhalt der biologischen Vielfalt auf der Welt unverzichtbar. Zugleich bildet der Wald auch die Lebensgrundlage für viele Menschen. Schnelle Maßnahmen sind nötig, um die drastisch gestiegenen Entwaldungsraten aufzuhalten und den Wald zu schützen. Wichtig ist es, dabei den Schutz des Waldes mit wirtschaftlichen Perspektiven für die lokale Bevölkerung zu verbinden.“

Der Amazonienfonds wurde 2008 von der brasilianischen Regierung und der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES ins Leben gerufen, um Mittel für den Schutz des Amazonas zu mobilisieren. Neben dem Hauptgeber Norwegen hat sich Deutschland mit rund 55 Mio. Euro am Fonds beteiligt. Seit der Auflösung der Steuerungsgremien durch die vorherige brasilianische Regierung unter dem Präsidenten Jair Bolsonaro im Jahr 2019 war der Fonds inaktiv. In den Steuerungsgremien waren bis dahin Repräsentanten der Zivilgesellschaft, der Regierung, sowie der Amazonasstaaten vertreten.

Index zeigt ein befriedigendes Geschäftsbild

Konjunkturbild des Holzgewerbes und des Holzgroßhandels im Dezember

Von Walter Meyerhöfer*, Baldham

Die Ergebnisse des Ifo-Konjunkturtests für Dezember 2022 zeigen für das Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) unter konjunkturellen Gesichtspunkten ein weitgehend unverändertes Bild.

Der saisonbereinigte und geglättete Ifo-Geschäftsklimaindex lag Ende Dezember 2022 weiter „im Keller“ bei -30,1 Indexpunkten, im Holzgroßhandel noch tiefer bei -46,3 (Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren und dergleichen) und -37,6 Punkten (Großhandel mit Roh- und Schnittholz). Für Nadel-schnittholz, das weiterhin „den Vogel abgeschossen hat“, lässt sich eine marginale Abflachung der Indexkurve erkennen. In den übrigen untersuchten Sparten hat der Index noch geringfügig tiefere Gefilde gesucht (vgl. Abbildung).

Analysiert man die erhobenen Basisdaten, in erster Linie die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage durch die Testfirmen, so zeigt sich insgesamt na-

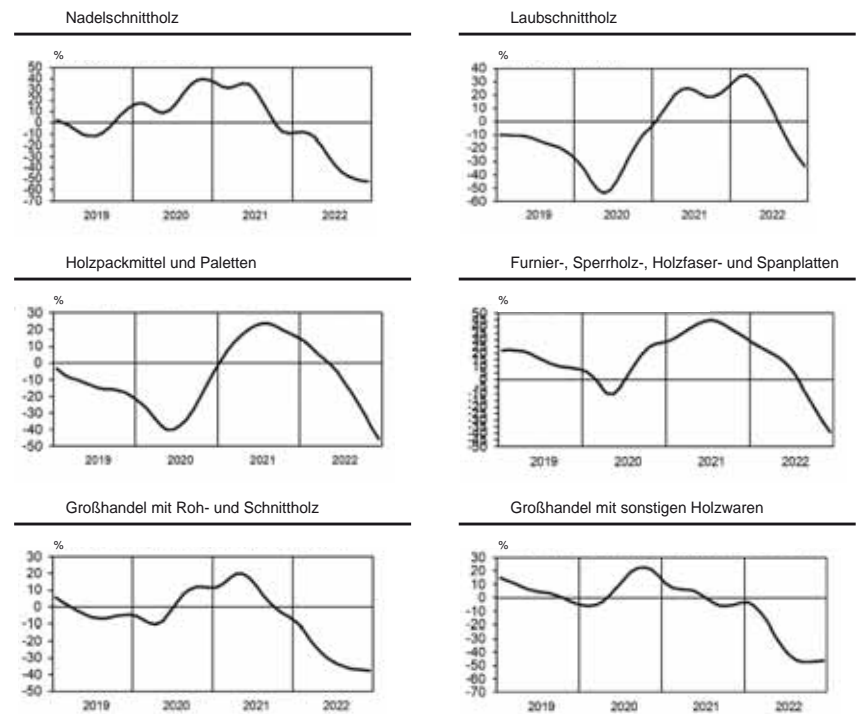
hezu keine Veränderung. Zwar sprachen weniger Firmen als im Vormonat (17 gegenüber 26%) von einer guten Geschäftslage, doch gleichzeitig nur 14 gegenüber 25% von einer schlechten: Der Anteil der Firmen mit einer befriedigenden Geschäftslage hat also deutlich zugenommen, von 50 auf 69% (Firmensaldo: 3%). Dieses Ergebnis lässt sich wie schon im Vormonat als ein insgesamt befriedigendes Geschäftsbild im Berichtsmoment interpretieren.

Leicht negativ sind die Firmensalden in den meisten untersuchten Sparten, mit -26% am stärksten negativ bei Nadel-schnittholz sowie der Kategorie Bauelemente aus Holz u. dgl., geringfügig positiv bei Holzpackmitteln und Paletten sowie in der Plattenindustrie.

Was die Geschäftsaussichten für das erste Halbjahr 2023 betrifft, ist der Pessimismus der befragten Hersteller des Holzgewerbes teilweise verschwunden. Zwar rechnet weiterhin kaum eine Firma (1%) mit einer Verbesserung der Geschäftslage, doch erwarten weniger Firmen als im November (52 gegenüber 74%) eine weitere Verschlechterung, sondern eher wieder einen normalen Geschäftsverlauf, und zwar in sämtli-

chen untersuchten Sparten. Die aktuelle Geschäftslage der beiden untersuchten Großhandelssparten wurde von den Testfirmen ähnlich beurteilt wie im Gewerbe: Gut- und Schlecht-Stimmen hielten sich weitgehend die Waage, also auch hier ein insgesamt als befriedigend einzustufendes Erwartungsbild. Die Erwartungen der Testfirmen für die nächsten sechs Monate liegen zwar weiter tief im Minus, die negativen Erwartungen sind jedoch auch hier, vor allem im Großhandel mit Roh- und Schnittholz, zurückgegangen. Erstmals seit vielen Monaten erwarten 8% der Firmen eine Geschäftsbelebung, was hier als ein wenn auch geringer Lichtblick für eine langsame Geschäftserholung zu beurteilen ist.

Die Verkaufspreise des Holzgewerbes waren bei der üblichen Saldenbetrachtung, ebenso wie die der beiden Großhandelssparten, leicht rückläufig. Die Preisereignisse für die nächsten drei Monate sind – bei teilweise unterschiedlichen Erwartungen der Firmen – sowohl im Durchschnitt des Gewerbes wie auch im Großhandel weitgehend ausgeglichen, vereinzelt wird aber wieder mit Preiserhöhungen gerechnet.



Ifo-Geschäftsklima-Index: Saldo aus positiven und negativen Firmenmeldungen in Prozent (Kurvenverläufe saisonbereinigt und geglättet). Aus Repräsentanzgründen veröffentlicht das Ifo-Institut nicht mehr die Ergebnisse der Holzwerkstoffindustrie. Quelle: Ifo-Institut

Mehrheitlich rückgängige Erzeugerpreise auch im November 2022

Aber auch kräftige Preiserhöhungen bei Hackschnitzeln (+5,8%), MDF (+2,6%) und HPL-beschichteten Spanplatten (+0,9%)

Die große Mehrheit der hier beobachteten monatlichen Erzeugerpreisindizes für Holzprodukte gab im November 2022 weiter deutlich nach. Gegen diesen Trend stiegen die Verkaufspreise der Hersteller vor allem von Nadelholz-Hackschnitzeln (+5,8% zum Oktober), von MDF (+2,6%) und HPL-beschichteten Spanplatten (+0,9%). Deutlich gesenkte Erzeugerpreise meldet das Statistische Bundesamt dagegen für HDF (-6,6%), Konstruktionsvollholz (-6,4%), Pellets (-6,0%) und Flachpaletten (-5,7%).

Die Erzeugerpreise für die Produktgruppe Fichten-/Tannen-Schnittholz (Rauware insgesamt) notieren im November gegenüber dem Oktober 4,6% geringer. Damit hält der Rückgang den sechsten Monat in Folge an. Gegenüber dem jüngsten Preishöhepunkt im Mai sind die Preise um 28,9% gesunken. Geringer waren die Preise zuletzt im Mai 2021 (vgl. Abbildung).

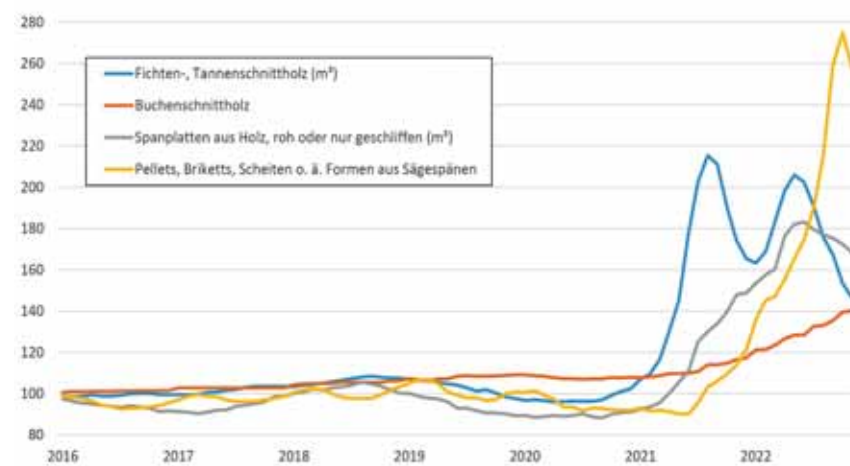
Der Preisrückgang bei der Rauware im November ergibt sich aus niedrigeren Notierungen für alle hier berichteten Sorten: Konstruktionsvollholz (-6,4%), Vorratskantholz (-5,4%), Breitware (-5,3%), Dachlatten (-4,7%), Schmalware (-3,8%) und Bauholz (-3,4%).

Im Vergleich zu den Erzeugerpreisen im November 2021 notierte Fichten-/Tannenschnittholz (Rauware insgesamt) im November 2022 16,0% geringer. Für die hier erfassten Nadelrauhware-Produkte ergibt sich beim Vorjahresvergleich (vgl. Tabelle) eine Spanne von -22,9% (Konstruktionsvollholz) bis -12,5% (Vorratskantholz).

Die Erzeugerpreise für Nadelholz-Hobelware sind im November den fünften Monat in Folge gesunken – seit Juni um zusammen 30,7%. Geringer als im November waren die Hobelware-Preise zuletzt im Mai 2021. Die November-Preise der Erzeuger sind 23,6% geringer als die November-Preise im Jahr 2021.

Der Aufwärtstrend der Nadelholz-Hackschnitzel-Preise der Sägewerke hielt auch im November mit +5,8% weiter an. Seit Juli 2021 – also in 15 Monaten – ergibt sich inzwischen ein Preisanstieg von 190,3%.

Die Erzeugerpreise für Buchenschnittholz stiegen im November um 0,4%. Seit Januar 2021, dem Ende der bis dahin üblichen moderaten Preisent-



Monatlicher Erzeugerpreisindex (2015=100) für Fichten-/Tannenschnittholz (nur Rauware – blau), Buchenschnittholz (rotbraun), Rohspanplatten (grau) und Pellets (gelb) von Januar 2016 bis November 2022. Daten: Statistisches Bundesamt

wicklung, ergibt sich (in 22 Monaten) eine Preisanhebung von 30,1% (vgl. Abbildung).

Beim Eichenschnittholz zogen die Preise seit Juli 2021 fast von Monat zu Monat an, und zwar bis Juni 2022 – in zwölf Monaten – um 27,0%. Seit Juli – also inzwischen fünf Monate – stagnieren die Erzeugerpreise aber in etwa auf dem Juni-Preis-Niveau.

Die Erzeugerpreise für Rohspanplatten erreichten zuletzt im Juni 2022 einen Höhepunkt, der 107,7% über dem Tiefpunkt vom September 2020 lag. Beginnend mit dem Juli folgten nun fünf Monate mit einer Preissenkung von zusammen 8,1% (vgl. Abbildung).

Die Erzeugerpreise für melaminbeschichtete Spanplatten sind ab dem Mai 2021 fast von Monat zu Monat angehoben worden und erreichten im August 2022 einen neuen Höchststand. Rückblickend auf den April 2021 – dem Ausgangspunkt der Preisanhebungen – ergab sich ein Anstieg von 56,5%. Von September bis November schwankten die Preise knapp unter dem Stand vom August.

Bei den HPL-beschichteten Spanplatten setzte die starke Teuerung erst im Januar 2022 ein und hielt mehr oder weniger bis November an. Inzwischen – nach elf Monaten – beträgt der Preisanstieg 60,0%.

Die Erzeugerpreise der heimischen OSB-Hersteller hatten im September 2021 ihren jüngsten deutlich ausgeprägten Preishöhepunkt erreicht. Danach

sanken die Preise bis Februar 2022 um 24,4%. Dieses Preisniveau wurde fast unverändert im März und April fortgeschrieben, um im Mai und Juni um kumuliert 8,3% wieder anzusteigen. Es folgten zuletzt fünf Monate mit einem Preisrückgang von zusammen 18,8%. Niedriger waren die Erzeugerpreise zuletzt im Juni 2021.

Nach den Angaben des Statistischen Bundesamts haben die MDF-Hersteller im November 2020 begonnen, ihre Verkaufspreise anzuheben. Mit kleinen Rückschlägen gelang dies bis Mai 2022. Der Preisanstieg betrug 70,3% in 18 Monaten. Im Juni wurde das Preisniveau fortgeschrieben (+0,1%), um von Juli bis Oktober um zusammen 6,2% zurückzugehen. Im November stiegen die Erzeugerpreise jetzt wieder um 2,6%.

Ähnlich verlief die Entwicklung bei den HDF-Herstellerpreisen. Diese wurden ab Februar 2021 angehoben und erreichten im Mai und Juni (nach 15 bzw. 16 Monaten) 2022 einen Höhepunkt, der 106,7% über den Preisen vom Januar 2021 lag. Im Juli, August und September senkten die Hersteller ihre Verkaufspreise um zusammen 3,9%. Anders als bei MDF hoben die Hersteller bei HDF ihre Verkaufspreise im Oktober aber wieder etwas an (+2,0%). Diese wurde aber nicht durchgehalten: Im November sanken die Preise um 6,6%. Sie liegen damit aber immer noch höher als im April.

Im Vergleich mit den Preisen von vor einem Jahr (November 2021) liegen die

Preisspiegel

(Erzeugerpreise, Index 2015 = 100)

	Preisindex November 2022	Veränd. zu Nov. 2021 in %	Veränd. zu Okt. 2022 in %
Fichten-/Tannenschnittholz	146,4	-16,0	-4,6
– Bauholz, nach DIN 4074/S10, trocken	146,3	-21,0	-3,4
– Bretter, Breite über 16 cm	142,1	-12,9	-5,3
– Bretter, Breite 8 bis 16 cm, Dicke 15 bis 24 mm	161,0	-13,4	-3,8
– Dachlatten, nach DIN 4074/S10	155,5	-16,5	-4,7
– Vorratskantholz A/B, 10 x 10 bis 12 x 12 cm	139,9	-12,5	-5,4
– Konstruktionsvollholz	122,9	-22,9	-6,4
Nadelholz, gehobelt, geschliffen, keilverzinkt	158,6	-23,6	-2,6
Hackschnitzel (Nadelholz)	170,7	+146,0	+5,8
Laubschnittholz	139,1	+19,6	+0,3
– Buchenschnittholz	140,1	+20,3	+0,4
– Eichenschnittholz	135,3	+17,1	+0,1
Span- u. ä. Platten, roh oder geschliffen	168,4	+13,6	-2,4
Spanplatten, HPL-beschichtet	174,1	+60,0	+0,9
Spanplatten, melaminbeschichtet	150,4	+29,3	-1,1
OSB	145,6	-23,2	-3,9
MDF	169,1	+13,4	+2,6
HDF	170,3	+13,9	-6,6
Laminatböden	130,1	+15,1	-0,9
Flachpaletten, Palettenaufsätze	211,6	+2,7	-5,7
Kisten u. ä. aus Sperrholz	171,6	+16,7	-0,1
Kisten u. ä. aus Massivholz	166,0	+11,2	±0,0
Pellets, Holzbriketts	258,2	+126,7	-6,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

November-Verkaufspreise der heimischen Holzwerkstoffindustrie für fast alle ihre Produkte im Plus: HPL-beschichtete Spanplatten +60,0%, melaminbeschichtete Spanplatten +29,3%, HDF +13,9%, Rohspanplatten +13,6% und MDF +13,4%. Einzig OSB notierte im November unter den November-Preisen des Vorjahres, und zwar um 23,2%.

Die Erzeugerpreise für Laminatböden, die seit Juli 2021 fast von Monat zu Monat anstiegen, erreichten im Juni ihren jüngsten Höhepunkt. Seit Juni 2021 betrug der Preisanstieg 33,0%. Beginnend mit dem Juli gaben die Herstellerpreise seitdem um 4,3% nach.

Bei den Kisten (Kistchen, Verschlüsse, Trommeln u. a.) berichtet das Statistische Bundesamt von zwei Preisentwicklungen: Erzeugerpreise für Kisten aus Sperrholz und Erzeugerpreise für Kisten aus anderem Holz, was wohl im Wesentlichen Massivholz und OSB sind. Die Erzeugerpreise für beide Sorten gipfelten im Juni bzw. im Juli und Juli. Seitdem geben die Preise leicht nach. Die Sperrholzkisten notieren im November 1,7% geringer als im Juni/Juli, die anderen Kisten 1,8% geringer als im Juni. Im Vorjahresvergleich (November 2022 zu November 2021) zogen die Preise für die Sperrholzkisten um 16,7% an, die für die übrigen Kisten um 11,2%.

Für Pellets und Holz-Briketts stiegen die Erzeugerpreise im Oktober den 16. Monat in Folge. Gegenüber dem Juni 2021, dem Beginn der aktuellen Preis-Rallye, hatte sich der Preis mehr als verdreifacht (+205%). Im November haben die Hersteller ihre Preise nun um 6,0% gesenkt (vgl. Abbildung).

Nadelholzsägewerke: Lichtblicke zum Jahreswechsel

Verbesserung der Geschäftslage, Beschleunigung des Marktverlaufs, steigende Auftragsbestände und längere Lieferzeiten

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich zum Jahresende weiter aufgehellt. Ein Fünftel der Unternehmen meldet Ende Dezember eine gute, fast zwei Drittel eine befriedigende Geschäftslage. In dem Fünftel der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage sind fast ausschließlich solche vertreten, die einige Hunderttausend Festmeter pro Jahr einschneiden. Ein regionales Muster abweichender Geschäftslagen ist nicht erkennbar.

Die Lageaufhellung zeigt sich in etlichen Einzelaspekten der Geschäftstätigkeit, beispielsweise in der Beschleunigung des Marktverlaufs, der Verbesserung der Auftragslage, der Abschwächung der Konkurrenz oder der Verlängerung von Lieferzeiten. Ähnlich wie im Dezember des Vorjahres, aber in früheren Jahren eher unüblich, haben die Auftragseingänge und Auftragsbestände im Branchensaldo zugenommen. Die Zunahme der Auftragseingänge aus der Fernzone ist ausgeprägter als die Zunahme aus der Nahzone. Fast 40 % der Unternehmen verzeichnen im Dezember steigende, fast 50 % unveränderte Auftragsbestände.

Der Marktverlauf hat sich im Inland und Ausland im Monatsvergleich spürbar beschleunigt, im Vorjahresvergleich jedoch verlangsamt. Die Auslandsmärkte sind derzeit flotter unterwegs als der deutsche Inlandsmarkt. Letzteren be-

schreiben fast 60 % der Befragten als gemäßigigt. Die Auslandsmärkte werden zu je knapp 40 % als rege bzw. als gemäßigigt beurteilt.

Exportmärkte in sehr unterschiedlicher Verfassung

Wichtige Bestimmungsmärkte für Nadelholzschnitzholz aus Deutschland befinden sich im Dezember in sehr unterschiedlicher Verfassung. Durchweg schlecht ist die Lage in Österreich, Japan sowie den Staaten Osteuropas und Nordafrikas. Die im Ländervergleich beste Bewertung erhält der deutsche Inlandsmarkt, gefolgt von Frankreich und den Niederlanden. Den US-Markt bewerten zwei Drittel der Befragten als befriedigend, ein Drittel als schlecht.

Leichte Abschwächungen, die allerdings von sehr hohem Niveau ausgehen, zeigen sich an den Nebenproduktmärkten. Nur noch ein Drittel der Befragten beurteilt die Lage als gut, zwei Drittel halten sie für befriedigend.

Den Einschnitt steuern die Unternehmen, trotz leicht wachsender Auftragsbestände, weiterhin vorsichtig. Zwei Drittel haben ihn im Dezember gehalten, ein Drittel hat ihn abgesenkt. Wahrscheinlich geht zumindest ein Teil der Rücknahmen jedoch schlicht auf die Betriebsferien rund um den Jahreswechsel zurück. Aus einzelnen Werken gibt es – wie in den Vormonaten – den Hinweis auf hohe Krankenstände, die die Betriebsleistung limitieren. Die weitaus meisten Werke, vier Fünftel, fahren im Normalschichtbetrieb, bei je rund einem Zehntel werden Überstunden geleistet bzw. gekürzte Schichten gefahren.

Die Schnittholzlager haben sich im Dezember leicht gefüllt. Immerhin 40 % der Unternehmen melden steigende Lagerbestände. Ihnen stehen nur 15 % mit schrumpfenden Schnittholzlager gegenüber.

Längere Lieferzeiten für Vorrats- und für Bauware

Auffällig sind die verlängerten Lieferzeiten von Vorratsware. Wurde diese noch im November von etwas mehr als 60 % der Werke binnen Wochenfrist geliefert, so sind es im Dezember weniger als 40 %. Ein Viertel der Werke benötigt inzwischen für die Auslieferung von Vorratsware mehr als zwei Wochen. Auch die Lieferzeiten von Bauholz haben sich verlängert – im Dezember! Ein Drittel der Sägewerke benötigt für die Auslieferung drei Wochen, knapp die Hälfte zwei Wochen.

Kann es sein, dass die Lager der Schnittholzabnehmer jetzt leergefegt sind und die Neubestellungen einsetzen? Vernünftig wäre es, wenn sich die Bestelltätigkeit verstetigen würde. Dann würde die Planbarkeit von Mengen und Preisen verbessert, die Übertreibungen nach oben und unten würden verschwinden oder zumindest gedämpft. Beide Marktseiten würden davon profitieren. Vielleicht ist es genau das Phänomen, das sich derzeit auch in anderen Wirtschaftsbereichen beobachten lässt. Möglicherweise haben Verbraucher und Wirtschaft auf die massiven externen Störimpulse, genannt seien als Stichworte Corona und Ukraine-Krieg, zu stark reagiert, können jetzt die tatsächlichen Marktwirkungen besser einschätzen und ihr eigenes Marktverhalten danach ausrichten.

Konkurrenz als nicht mehr so ausgeprägt empfunden

Die Konkurrenz zu Mitbewerbern aus dem In- und Ausland empfinden die Befragten in den Sägewerken nicht mehr so ausgeprägt wie noch im November. Die Erzeugerpreise deuten zwar auch noch im Dezember zurückgegangen sein, die veränderte Relation von Unternehmen mit steigenden bzw. fallenden Erzeugerpreisen deutet jedoch auf eine spürbare Abschwächung des Preisrückgangs hin. Ist die Talsohle möglicherweise erreicht? Die amtlichen Preisindizes des Statistischen Bundesamtes deuten bereits für den November – jüngere Daten liegen noch nicht vor –

auf eine nachlassende Abwärtsdynamik der Preise von Rohware und Hobelware hin. Der Preisverfall hat sich von Oktober auf November glatt halbiert, beträgt aber immer noch 4,3 Punkte bei der Rohware und 7,1 Punkte bei der Hobelware.

Sägewerke gut mit Rundholz versorgt

Rohstoffseitig sind die Sägewerke weiterhin gut versorgt. Knapp ein Viertel von ihnen verfügt über Stammholzvorräte für mindestens vier, etwas mehr als die Hälfte für drei Produktionsmonate. Für die kommenden Monate ist eine leichte Rückführung der Stammholzvorräte geplant. Die Säger prognostizieren für die kommenden Monate weitgehend unveränderte oder sogar leicht rückläufige Stammholzpreise. Das sieht man auf Forstseite deutlich anders (vgl. Bericht auf Seite 8).

Die Nachfrage nach Bauware und Industrieware wird nach Einschätzung der Befragten in den Sägewerken im kommenden Monat stabil sein und Richtung Frühjahr spürbar anziehen. Mehr als die Hälfte prognostizieren für den Dreimonatshorizont eine steigende Schnittholznachfrage. Sollten ihre Preisprognosen eintreffen, so ist die jüngste Talsohle durchschritten. Für den Jahresbeginn werden mindestens stabile, möglicherweise sogar leicht steigende Schnittholzpreise prognostiziert. Zum Frühjahr hin gehen zwei Drittel der Befragten von steigenden Schnittholzpreisen aus.



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 70 Unternehmen/Unternehmensgruppen der Sägewerke in Deutschland. Ihre Meldungen repräsentieren knapp die Hälfte des Einschnitts von Nadelstammholz in Deutschland. Die Prozentangaben in den Säulen stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

»Kompletter kommender Laubholz-Einschlag bereits verkauft«

Forstbetriebe beenden das Jahr 2022 überwiegend mit guter Geschäftslage und optimistischem Ausblick

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

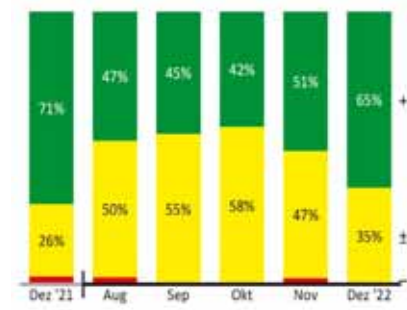
Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich am Jahresende weiter aufgehellt. Ende Dezember 2022 berichteten fast zwei Drittel der Forstbetriebe von einer guten, alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. Die aktuelle Lageeinschätzung ist damit nur marginal ungünstiger als im Dezember des Vorjahres.

Die Absatzmärkte von Nadelstammholz haben sich in den letzten Monaten auf erstaunlich gutem Niveau konsolidiert. Ein Befragter umschreibt dies mit der Formulierung: „Mengen und Preise haben sich eingeruckelt“. Ein anderer schreibt: „Lage ist ruhig und stabil“.

Tendenziell scheint die Marktlage in Süddeutschland etwas günstiger zu sein als in Norddeutschland. Aus Süddeutschland wird von Bemühungen der Säger um Mengensicherung, zügiger Holzabfuhr aus dem Wald und sehr hoher Nachfrage nach Frischholz berichtet. Aus den Hauptkalamitätsgebieten im mittleren Bundesgebiet fließen Mengen in süddeutsche und auch österreichische Sägewerke ab. Vereinzelt heißt es von dort aber auch, dass die Säger eine gedämpfte Erwartungshaltung hätten und verhalten einkaufen würden.

Für die Kalamitätshölzer scheint sich das Mengenventil des Asienexports wieder weiter zu öffnen. Mehrere Befragte berichten von einer Belebung des zwischenzeitlich stockenden Absatzes und einem Preisniveau von knapp über 110 Euro/Fm für sogenanntes Containnerholz.

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.



Angaben zur Geschäftslage

Laubholzsägewerke verzeichnen zum Jahresende stabile Auftragseingänge

Abschwächung der Absatzmärkte in Europa hat sich im Dezember fortgesetzt

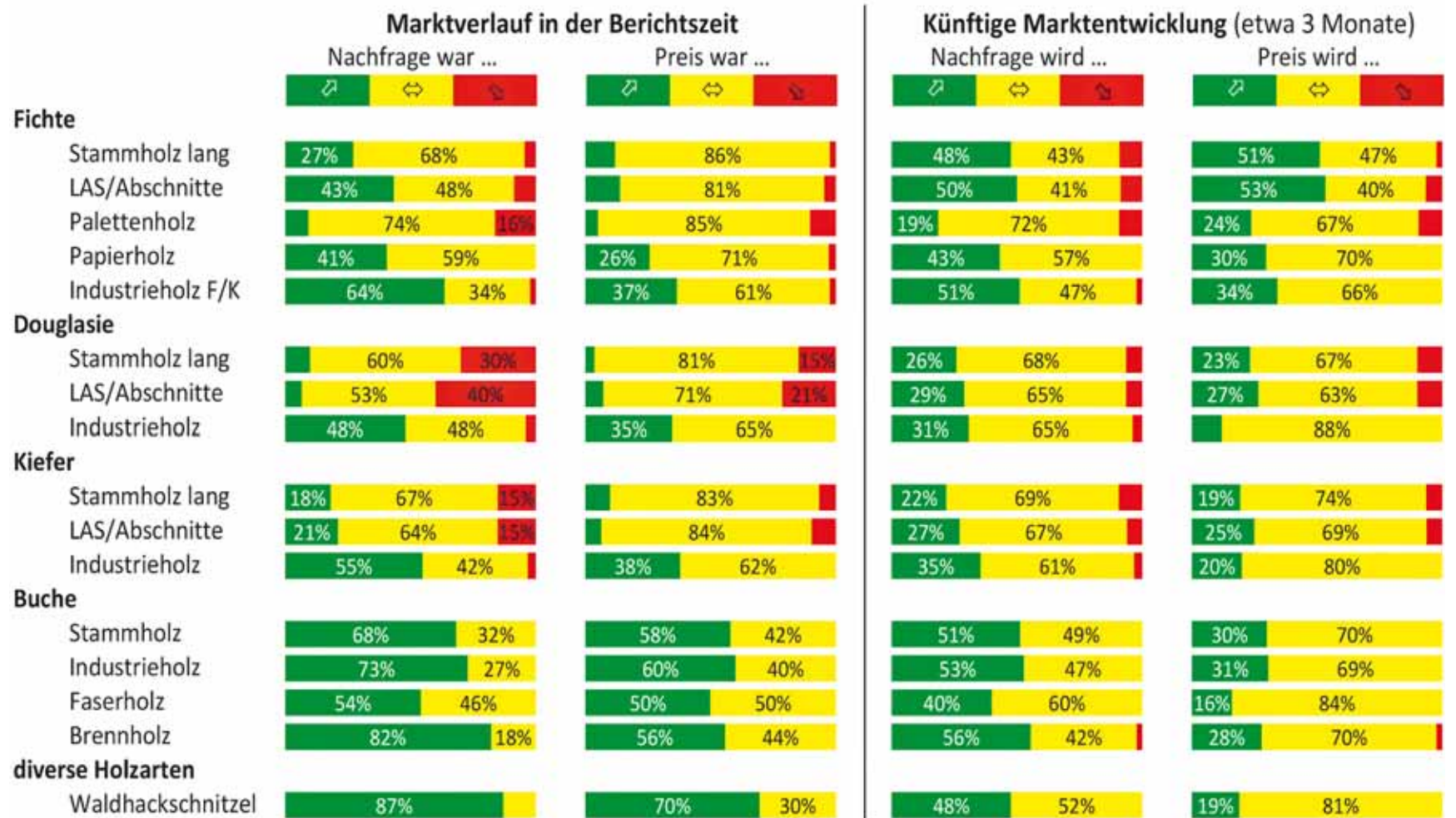
fj. Die allgemeine Geschäftslage der Laubholzsägewerke in Deutschland hat sich zuletzt uneinheitlich entwickelt. Sowohl der Anteil der Unternehmen mit guter als auch mit schlechter Geschäftslage hat zugenommen. Ende Dezember berichtet etwas mehr als ein Drittel von einer guten, knapp die Hälfte von einer befriedigenden und knapp ein Fünftel von einer schlechten Geschäftslage.

Die Auftragseingänge zeigen sich günstiger als in den Vormonaten. Insgesamt sind sie auf niedrigem Niveau stabil. Die Auftragsbestände sind stabil bis leicht rückläufig.

Auch der Marktverlauf hat sich im Dezember uneinheitlich entwickelt. Ein Teil der Unternehmen beobachtet eine Beschleunigung, ein anderer Teil eine Verzögerung.

Für den Inlandsmarkt meldet etwas mehr als die Hälfte der Befragten einen gemäßigten Verlauf, für die Auslandsmärkte etwas weniger als die Hälfte. Die zuletzt zu beobachtende Abschwächung der Absatzmärkte in Europa hat sich im Dezember fortgesetzt. Inzwischen bewerten fast alle Befragten die Marktlage in Europa als befriedigend.

Der US-Markt zeigt sich weiterhin in ungünstiger Verfassung. Die Lage an den Absatzmärkten von Laubschnittholz in Asien hat sich in den letzten



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 60 Forstbetrieben und gemeinschaftlichen Vermarktungsorganisationen von Forstbetrieben in Deutschland. Da die Staatsforstbetriebe bzw. Landesforstverwaltungen fast ausnahmslos, sowie große körperschaftliche und private Forstbetriebe überproportional zur Grundgesamtheit vertreten sind, repräsentiert die Erhebung einen erheblichen Marktanteil. Die Prozentangaben in den Balken stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

Stärkere Mengennachfrage bei Abschnitten

Die Angaben der Meldebetriebe zur Entwicklung von Nachfrage und Preisen von Fichtenstammholz im Dezember korrespondieren mit den oben erwähnten Kommentaren. Die Steigerung der Mengennachfrage fällt bei den Abschnitten deutlicher aus als beim Langholz. Preislich gibt es allenfalls ein leichtes Plus. Kieferstammholz wird unverändert und zu stabilen Preisen nachgefragt. Nachfrage und Preise von Douglasienstammholz befinden sich weiter

im Rückwärtsgang. Sehr gefragt sind weiterhin die Industrieholzsortimente aller Nadelholzarten, deren Preise sind auch im Dezember weiter gestiegen. Ein Kommentar präzisiert, dass die hohe Industrieholznachfrage sowohl aus der stofflichen als auch aus der energetischen Verwendung komme.

Zu den Marktentwicklungen der Laubholzsortimente braucht es kaum noch weitere Aussagen. Sie werden fast durchweg auf hohem Mengen- und Preisniveau nachgefragt. Ein Befragter belegt sie mit dem Begriff „Goldstaub“, ein anderer beziffert die Anhebung des

Preisniveaus von Eichenstammholz auf 10 % bis 15 % gegenüber dem Vorjahr. Der Chefverkäufer eines Staatsforstbetriebs im mittleren Bundesgebiet formuliert: „Beim Laubholz ist der komplette kommende Einschlag bereits verkauft“.

Optimistischer Ausblick auf erstes Quartal

Die Prognosen der Verantwortlichen in den Forstbetrieben für das erste Quartal 2023 fallen nahezu durchweg optimistisch aus. In einem Einzelkommentar heißt es vorsichtig einschränkend:

„Hoffentlich treten keine Winterstürme oder Schneebruchereignisse auf“.

Fast die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass Nachfrage und Preise von Fichtenstammholz steigen werden. Konkret genannt wird ein Aufschlag von 5 Euro/Fm ab Januar. Einzelne große Forstbetriebe berichten, dass die Abschlüsse für das erste Quartal und teilweise sogar fürs erste Halbjahr bereits getroffen wurden. Nachfrage und Preise von Kieferstammholz werden voraussichtlich steigen. Beim Douglasienstammholz zeichnet sich die Marktwende ab.

Bauhauptgewerbe: Auftragseingang real 7,9 % geringer

In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres sanken die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum kalender- und preisbereinigt um 7,9 %, während sie nominal um 6,9 % stiegen, wie das Statistische Bundesamt Ende Dezember 2022 mitteilte. Dabei ist der reale (preisbereinigte) Auftragseingang im Bauhauptgewerbe nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Oktober gegenüber September kalender- und saisonbereinigt um 7,3 % gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat (Oktober 2021) fiel der reale, kalenderbereinigte Auftragseingang um 12,9 %. Aufgrund der deutlich gestiegenen Baupreise lag der nominale (nicht preisbereinigte) Auftragseingang im Oktober 2022 mit 7,7 Mrd. Euro lediglich 0,6 % unter dem Vorjahresniveau.

In den ersten zehn Monaten 2022 sanken die Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum real um 5,3 % und stiegen nominal um 10,4 %. Für den Oktober alleine ergeben sich real -9,6 %, nominal +5,9 %. Stützend wirkt hierbei das erste Quartal, in dem die Umsätze nominal etwa 20 % und real etwa 6 % über dem Vorjahresquartal lagen, wie der Zentralverband Deutsches Baugewerbe ergänzend mitteilt.

Die Zahl der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen war im Oktober gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 1,2 % größer.

Preistendenz für Hackschnitzel qualitätsabhängig

Hackschnitzel der Qualitätsklasse A2 kosteten im vierten Quartal 2022 durchschnittlich 37,68 Euro/Srm netto oder 4,19 ct/Kilowattstunde (kWh), bei einer Abnahmemenge von 80 Srm. Im Vergleich zum dritten Quartal stieg damit der Preis für A1-Hackschnitzel im vierten Quartal 2022 um 9 %. Bei der Qualitätsklasse A2 waren es 4 % mehr. Die Preise für Hackschnitzel der Qualitätsklasse B sind dagegen um 6 % gesunken. Grund dafür sei zum einen der nachlassende Rohrindenpreis, so das Deutsche Pelletinstitut (Depi), das die Preise quartalsweise ermittelt. Zum anderen wird mit der Qualitätsklasse B vorrangig Strom produziert. Im Vergleich zu dem hohen Börsenpreis für Strom im dritten Quartal hat er im vierten Quartal wieder nachgegeben. Somit sank auch der Preis für Hackschnitzel der Qualitätsklasse B. Dieser Trend wird sich voraussichtlich Anfang 2023 fortsetzen, so die Prognose des Depi.

ANREGUNGEN
FRAGEN
KRITIK
?
Mail:
hz-red@holz-zentralblatt.com

Ergebnisrückgang um 26 % bei Egger

Halbjahresbilanz gekennzeichnet von steigenden Kosten und Nachfragerückgang

Die Egger-Gruppe, St. Johann (Tirol, Österreich), hat das erste Halbjahr ihres Geschäftsjahrs 2022/2023 (Stichtag 31. Oktober 2022) mit einem konsolidierten Umsatz von 2,26 Mrd. Euro (+14,0 % zum Vorjahr) abgeschlossen. Die Umsatzsteigerung sei in erster Linie den stark gestiegenen Kosten für Rohstoffe, Energie und Logistik geschuldet, die zu höheren Verkaufspreisen führten, teilt das Unternehmen dazu mit.

Die vielen Unsicherheiten und Krisen und deren Auswirkungen auf die Energie- und Rohstoffmärkte sowie die massive Inflation und der damit einhergehende Kaufkraftverlust haben für einen merklichen Nachfragerückgang gesorgt. Thomas Leissing, Sprecher der Egger-Gruppenleitung, sagte dazu: „Die sehr starken Ergebnisse des Vorjahres sind auf die extrem hohe Nachfrage im Zuge des ‚Cocooning-Effekts‘ aus der Corona-Krise zurückzuführen und daher als außergewöhnlich einzuordnen. Dieser Nachfrage-Boom hat seit dem Frühjahr 2022 merklich nachgelassen. Inzwischen sehen wir Nachfragerückgänge in

fast allen Märkten. Gleichzeitig sind wir unverändert mit einer Vielzahl an Unsicherheiten konfrontiert.“

Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) sank im Vergleich zum Vorjahr um 26,1 % auf 353,7 Mio. Euro. Der Ergebnisrückgang verteilt sich über alle Divisionen, wobei der Vorjahreszeitraum auch in allen Bereichen von einem außergewöhnlich guten Marktumfeld und Margenniveau geprägt war. Am deutlichsten fiel der Rückgang in der Division Building Products aus, welche im Vorjahr durch den Bauboom Rekordergebnisse erzielt hatte. In der Division Decorative Products konnten einzig im Werk in Lexington (North Carolina, USA) Mengensteigerungen erzielt werden. Ergebnisrückgänge verzeichneten vor allem die osteuropäischen Werke, wo die Auswirkungen der Ukraine-Krise am unmittelbarsten spürbar wurden. Die Ertragsentwicklung in der Division Flooring Products ist aufgrund sinkender Nachfrage vor allem im Baumarkt-Bereich ebenso rückläufig.

Im Berichtszeitraum stiegen die Preise auf allen für Egger relevanten Roh-

stoffmärkten deutlich an und bleiben auf einem sehr hohen Niveau. Hinsichtlich einer potenziell drohenden Energieknappheit sieht sich Egger mit eigenen Biomassekraftwerken an allen größeren Standorten gut abgesichert.

Die Investitionen beliefen sich im ersten Halbjahr auf 229,7 Mio. Euro (141,1 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum). Diese Investitionsausgaben gingen insbesondere in Projekte zur Rückwärtsintegration, zur Steigerung der Nachhaltigkeitsleistung in der Produktion sowie zur Optimierung des innerbetrieblichen Materialflusses und der Effizienzsteigerung in der Lagerhaltung.

Der gesamtwirtschaftliche Ausblick bleibe in den nächsten Monaten mit großer Unsicherheit behaftet und werde stark von den Herausforderungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten geprägt sein. Für das zweite Geschäftshalbjahr 2022/23 sei daher die Ergebnisentwicklung gedämpft. Egger rechnet mittelfristig mit einem unverändert hohen Preisniveau und einem stabilen Umsatz, jedoch mit einer moderaten Nachfrage aus den wesentlichen Märkten.

ADA »vorsichtig optimistisch«

Möbelhersteller sieht eine Reihe von Herausforderungen

Bei der ADA Möbelwerke Holding AG, Anger (Österreich), blicke man auf „ein durchwachsenes Jahr 2022“ zurück, so gab das Unternehmen Ende Dezember bekannt. Trotz Wirtschaftskrise, Preissteigerungen und sinkender Nachfrage sehe der österreichische Möbelhersteller jedoch 2023 vorsichtig optimistisch entgegen – auch wenn mit einigen Herausforderungen zu rechnen sei.

ADA starte gesund aufgestellt in das Jahr 2023. Mit einer regionalen Fertigung und langjährigen Lieferanten produziere man nahezu autark. „Die momentane Wirtschaftslage ist jedoch für uns alle eine Herausforderung. So ist allein der Strompreis an einigen Standorten um bis zu 500 % gestiegen“, betont Vorstand Gerhard Vorraber. Hinzu kämen hohe Rohstoffpreise, Materialknappheit und die schwankende Nachfrage der Kunden. Dies seien jedoch Schwierigkeiten, mit denen alle Industriebetriebe aktuell zu kämpfen hätten.

Ein weiteres Thema ist der Fachkräftemangel. Die soziale Vielfalt sei für das Traditionsunternehmen eine Herzensangelegenheit. Der Konzern beschäftige sowohl Menschen aus 15 verschiedenen Nationalitäten als auch eine Reihe von Mitarbeitern mit Beeinträchtigungen. Trotz der Offenheit gegenüber Di-

versität bleibe es schwierig, Fachkräfte zu finden. „Langjährige Mitarbeiter gehen in Pension und mit ihnen auch das handwerkliche Know-how“, so ADA-Vorstand Michael Wibmer.

„2023 müssen wir den Gürtel deutlich enger schnallen und uns auf unsere Stärken fokussieren. Wir sind vorsichtig optimistisch gestimmt. Trotzdem heißt es für uns, flexibel und vorbereitet zu sein, um auf veränderte Situationen reagieren zu können“, schätzt ADA-Vorstand Vorraber das kommende Jahr ein. „Wir arbeiten aktuell an einer Ein-Marken-Strategie. Den Fokus legen wir auf mindful living und Entschleunigung. So viel sei vorab verraten“, kündigt CMO Margot Wisiak an. Weitere Maßnahmen, um mehr Endkunden anzusprechen und die Frequenz im Handel anzukurbeln, seien geplant.

ADA hat sich in den letzten 65 Jahren von einer kleinen Seilerei zu einem international agierenden Möbelhersteller entwickelt. Man stehe für langlebige Qualitätsmöbel, eine hohe Fertigungstiefe und Individualität. Als einer der größten Polstermöbel-, Betten- und Matratzenproduzenten in Österreich und einer der führenden in Europa gehört das Familienunternehmen aus der Oststeiermark zu den Big Playern im Möbelbusiness. Mit rund 2250 Mitarbeitern an fünf Produktionsstandorten



Auf der Hausmesse im letzten Jahr stand u.a. die „Think green!“-Philosophie von ADA im Fokus. Foto: ADA

in Österreich, Ungarn sowie Rumänien ist ADA europaweit aufgestellt. Diese Vielseitigkeit spiegeln sich in den Eigenmarken „ADA Austria premium“ und „ADA trendline“ wider, die gemeinsam 91 Sitzgruppen inklusive Sessel sowie 84 Betten-Modelle umfassen. White-label-Möbel im Handel sowie Lizenzkooperationen mit Birkenstock, Joop und Tom Tailor ergänzen die Produktvielfalt.

Pelikal setzt Zeichen im Logistikbereich

Badmöbelhersteller stellt Flotte auf Leichtbau-Lkw-Anhänger um

Mit nutzlastoptimierten Sattelaufliegern stellt Badmöbelhersteller Pelikal seinen Fuhrpark auf die zunehmenden Anforderungen an maximale Effizienz bei reduziertem Kraftstoffverbrauch und verringerten CO₂-Emissionen ein.

Eine autarke Logistik mit eigenem Fuhrpark gehört zu den hohen Qualitätsansprüchen von Pelikal. So will der Badmöbelhersteller mit Sitz in Schlagen sicherstellen, dass Händler pünktlich und zuverlässig beliefert werden. Nun hat das Unternehmen seine Flotte erweitert und setzt zukünftig auf nutzlastoptimierte Sattelauflieger von Berger Fahrzeugtechnik, Radfeld. Die in Leichtbauweise gebauten Auflieger haben ein minimales Eigengewicht und dadurch gleich mehrere Vorteile. So bedeutet ein minimiertes Eigengewicht eine höhere Nutzlast: Es kann mehr Nutzlast pro Fahrt transportiert werden, wodurch sich die Anzahl der Fahrten reduziert. Das geringere Gewicht senkt zudem den Kraftstoffverbrauch um bis zu 1,5 l auf 100 km. Gleichzeitig

entstehen durch weniger Fahrten und weniger Verbrauch auch weniger CO₂-Emissionen.

Mit Blick auf die steigenden Kosten für Energie und Kraftstoff sowie die zunehmende Sensibilisierung für Umweltschutz sei insbesondere in den Unternehmen nachhaltiges Denken erforderlich. Energie- und Ressourceneffizienz, aber auch nachhaltige Strukturen und Prozesse sind gefragt. Deshalb investiert Pelikal mit den neuen nutzlastoptimierten Aufliegern in eine nachhaltigere Logistik – und damit in die Zukunft. Denn ökonomische Effizienz sei ein entscheidender Vorteil im Wettbewerb. Zugleich will der Badmöbelhersteller damit ein Statement für mehr ökologische Verantwortung im Transportwesen setzen.

Pelikal gehört mit rund 600 Mitarbeitern zu den führenden Badmöbelherstellern in Europa und bietet ein breites, klar nach Zielgruppen segmentiertes Angebot von Einrichtungslösungen. Trotz internationaler Ausrichtung setzt das Unternehmen konsequent auf den



Pelikal will mit leichteren Anhängern in seiner Logistik seinen ökologischen Fußabdruck verbessern – das kommuniziert man auch in der Öffentlichkeit.

heimischen Produktionsstandort und fertigt fast vollständig Made in Germany.

Saviola-Gruppe erwirbt Mehrheit an Rheinspan

Die Saviola-Gruppe (Viadana/Provinz Mantua) hat ihre seit zweieinhalb Jahren bestehende 50 %-Beteiligung am Spanplattenwerk Rheinspan, Germersheim, auf 74,9 % erhöht, wie Saviola Ende Dezember 2022 mitteilte. In Erwartung der endgültigen Genehmigung durch die Kartellbehörde wurde außerdem bekannt gegeben, dass Saviola für die Führung des Unternehmens verantwortlich sein wird. Georg Nolte bleibe Minderheitsgesellschafter der Rheinspan. Das Spanplattenwerk in Germersheim wurde 2016 aus der Nolte-Gruppe herausgelöst und ab Juni 2020 als Joint-Venture von der Familie Nolte und der Familie Saviola geführt. Saviola ist u.a. spezialisiert auf die Herstellung von Spanplatten aus 100 % Altholz.

Georg Nolte kommentierte die neuen Eigentumsverhältnisse: „Die vergangenen drei Jahre der Kooperation haben gezeigt, dass wir mit Saviola den absolut richtigen Partner für die zukünftige Ausrichtung unseres Spanplattenwerks gefunden haben. Die Zusammenarbeit auf Gesellschafterebene war und ist geprägt durch einen engen, vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Ich freue mich, dass wir mit dem jetzt geplanten Anteilsverkauf eine weitere wichtige Weichenstellung für die Zukunft der Rheinspan GmbH & Co. KG vornehmen können.“ Alessandro Saviola, der Präsident der Saviola-Gruppe, kündigte an, die Internationalisierung der Gruppe vorantreiben zu wollen.

JAF-Gruppe eröffnet neue Niederlassung in Kroatien

Die JAF-Gruppe, auch unter J. u. A. Frischeis bekannt, zählt zu den führenden europäischen Anbietern von Holz und Holzwerkstoffen. Mit knapp 3 000 Mitarbeitern ist JAF an 56 Standorten in 17 Ländern vertreten. Am 9. Dezember 2022 eröffnete die Gruppe eine neue Niederlassung in Slavonski Brod, Kroatien.

Seit dem Jahr 2000 ist der Holzhändler in Kroatien vertreten. Mit der neuen Niederlassung in der ostkroatischen Region Slawonien erweitert er sein Vertriebsnetzwerk strategisch. Die Region verfügt über eine reiche Holztradition. Zudem lebt in dem Gebiet rund ein Viertel der kroatischen Gesamtbevölkerung. „Mit einer eigenen Niederlassung in der aufstrebenden Region Slawonien, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Serbien, können wir unserem Versorgungsauftrag für das holzverarbeitende Gewerbe noch besser gerecht werden“, erklärt JAF-Geschäftsführer Werner Stix.

Bei der Gründung der neuen Niederlassung fiel die Wahl des österreichischen Traditionsunternehmens auf ein bereits bestehendes Gebäude. Dieses erfüllte aufgrund seiner guten verkehrstechnischen Anbindung wichtige Voraussetzungen, musste jedoch noch renoviert und räumlich an die neuen Anforderungen angepasst werden. Anfang Juli 2022 starteten die Umbauarbeiten. So entstanden rund 200 m² Ausstellungsfläche, etwa 40 m² Büroflächen, 320 m² Bearbeitungsbereich und etwa 1000 m² Lagerflächen.

Eco Log mit neuem Investor

Seit dem 7. Dezember ist die Investmentgesellschaft Lazarus neuer Mehrheitsaktionär des Forstmaschinenherstellers Eco Log AB. Weland und Accent bleiben Anteilseigner. „Durch den neuen Hauptgesellschafter kann Eco Log sein einzigartiges Produktportfolio noch stärker weiterentwickeln. Wir sind positiv gestimmt auf die langfristige und überzeugende Strategie von Lazarus und Eco Log“, erklärte Nicolas Reichenbach, Geschäftsführer von WFW, einem Händler von Eco-Log-Maschinen in Deutschland.

Pfeifer übernimmt Pölkky

Die österreichische Pfeifer-Holding, Imst (Tirol, Österreich) hat eine Vereinbarung unterzeichnet, um sämtliche Anteile am finnischen Holzverarbeitungsunternehmen Pölkky Oy zu kaufen. Marke, Management und Geschäftstätigkeiten von Pölkky sollen erhalten bleiben, wie Pfeifer am 22. Dezember mitteilte. Pölkky ist seit seiner Gründung 1968 im Besitz der Familie Virranmiemi. Das in Nordfinland ansässige Unternehmen beschäftigt 420 Mitarbeiter und erzielte zuletzt einen Jahresumsatz von 200 Mio. Euro. Die Sägewerke und Weiterverarbeitungsanlagen stehen in Kuusamo (Firmensitz), Taivalkoski, Kajaani, Kitka und Oulu. Die Einschnittmenge beläuft sich auf 1,4 Mio. Fm. Pölkky produziert Schnittholz, Hobelware, druckimprägniertes Holz und Brettschichtholz. Die Exportrate liegt über 70 % mit Kunden in 35 Ländern.

Mit der Transaktion betreibe Pfeifer eine strategische Entwicklung in Richtung Skandinavien, heißt es dazu aus dem Unternehmen. Neben dem Eintritt in einen attraktiven Markt erschlossen sich damit neue Bezugsquellen für qualitativ hochwertiges Holz, die die Versorgungssicherheit und Lieferfähigkeit der Gruppe nachhaltig absicherten. Nach der Übernahme sind in der Pfeifer-Gruppe 2 600 Mitarbeiter in vier Ländern (Österreich, Tschechische Republik, Finnland und Deutschland) beschäftigt. Für 2023 wird ein Gruppenumsatz von 1,4 Mrd. Euro erwartet.

Rehau stellt nicht auf der »Interzum« aus

Rehau wird in diesem Jahr nicht auf der „Interzum“ (Weltleitmesse der Möbelzulieferindustrie und des Interior Designs vom 9. bis 12. Mai in Köln) ausstellen. Diese Entscheidung habe das Unternehmen vor dem Hintergrund der komplexen Weltwirtschaftslage getroffen, die ein Umdenken erfordere, so wurde am 22. Dezember 2022 bekannt gegeben. Dieser Schritt sei jedoch keinesfalls eine grundsätzliche Absage an künftige Messeaktivitäten von Rehau, sondern „ein Handeln im Sinne der veränderten, kurzfristigen Rahmenbedingungen“. So sei eine „Interzum“-Teilnahme im Jahr 2025 nicht ausgeschlossen. In diesem Jahr will Rehau sich auf Aktivitäten direkt bei den Kunden fokussieren und verstärkt auf lokale und regionale Veranstaltungen setzen.

Am 20. Dezember hatte bereits Rehau Building Solutions mitgeteilt, nicht an der „ISH 2023“ (Weltleitmesse für die Installationsbereiche Wasser, Wärme und Luft vom 13. bis 17. März in Frankfurt am Main) teilzunehmen.

Hornbach-Gruppe erzielt Umsatzplus von 10,4 %

Die Hornbach-Gruppe (Hornbach Holding AG & Co. KGaA Konzern; ISIN: DE0006083405) hat ihren Umsatz im dritten Quartal (Q3) 2022/23 (1. September bis 30. November 2022) auf Basis der anhaltend stabilen und starken Kundennachfrage gegenüber dem Rekordwert des Vorjahres deutlich gesteigert. In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahrs 2022/23 (1. März bis 30. November 2022) wuchs der Konzernumsatz um 6,7 % auf 5 Mrd. Euro (2021/22: 4,693 Mrd. Euro). Das flächen- und währungsbereinigte Wachstum im Drei-Jahres-Vergleich von 29,5 % unterstreiche die deutliche Wachstumsbeschleunigung während der Covid-Pandemie.

Das bereinigte EBIT (operatives Ergebnis bereinigt um nicht operative Ergebniseffekte) in den ersten neun Monaten 2022/23 lag mit 326,3 Mio. Euro unter dem Rekordwert des Vorjahres (393,1 Mio. Euro), jedoch deutlich über dem des Vergleichszeitraums 2019/20 mit plus 36 %. Für das laufende Geschäftsjahr 2022/23 erwartet das Management weiterhin ein leichtes Umsatzwachstum und einen Rückgang des bereinigten EBIT im niedrigen zweistelligen Prozentbereich – und bestätigt damit die Prognose vom 13. Juni 2022.

Rückespuren tragen zum Überleben bedrohter Art bei

Universität Hohenheim präsentiert praxisnahes Konzept zum Schutz der Gelbbauchunke in der Waldbewirtschaftung

Sie sind nicht gewollt, treten aber bei ungünstigen Bedingungen auf: Zu den Begleiterscheinungen der maschinellen Waldbewirtschaftung, die am heftigsten in der Kritik stehen, gehören tiefe Rückespuren. Auch deshalb liegt es im besonderen Interesse der Waldbesitzer und Rucker, diese zu vermeiden oder zumindest zu minimieren. Um so tragischer ist es, dass diese Rückespuren eines der letzten Habitate der Gelbbauchunke sind.

Sie sehen nach Zerstörung aus, schaffen aber wichtige Lebensräume: Fahrspuren auf Rückegassen im Wald. Die Gelbbauchunke braucht diese zum Überleben, so erklären nun Wissenschaftler der Uni Hohenheim – was viele Waldbewirtschaftler wissen, von deren Kritikern aber gern als Schutzbehauptung abgetan wird. Die Gelbbauchunke ist mittlerweile ein seltener Anblick in süddeutschen Wäldern. Sie ist stark gefährdet und streng geschützt. Herkömmliche Maßnahmen zum Amphibienschutz eignen sich allerdings nicht zum Schutz der Pionierart Gelbbauchunke, so Forscher der Universität



Geschützt durch Fahrspuren im Wald: Die bedrohte Gelbbauchunke benötigt die seltenen Pfützen zum Überleben.

Hohenheim in Stuttgart, die daher nun ein nachhaltiges Schutzkonzept zur Herstellung von Laichgewässern für die bedrohte Art erarbeiten. Sie empfehlen, Schutzmaßnahmen in die Waldbewirtschaftung zu integrieren.

Schlammige Pfützen auf zerfurchten Waldwegen: Die Spuren der Forstwirtschaft stören das Bild einer vermeintlich unberührten Natur im Erholungsgebiet Wirtschaftswald. Der gefährdeten Gelbbauchunke bieten solche Fahrspuren jedoch eine unverzichtbare Möglichkeit zur Vermehrung. Das zeigen die Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Universität Hohenheim. Der globale Verbreitungsschwerpunkt der Gelbbauchunke liegt in Süddeutschland – daher trägt Deutschland eine besondere Verantwortung für den weltweiten Erhalt dieser Art. Die Forscher fanden heraus, dass die gefährdete Unke langfristig nicht von herkömm-



Auf den ersten Blick sehen Fahrspuren nach Zerstörung des Waldes aus, aber sofort nach Entstehung sind sie ein wichtiger Lebensraum und...

lichen Maßnahmen im Amphibienschutz profitiert, sondern spezielle Schutzkonzepte benötigt. Der Grund dafür: Die Pionierart kann sich nur in neu entstandenen, kurzlebigen Kleinstgewässern erfolgreich vermehren. Nur unmittelbar nach der Entstehung sind derartige Gewässer frei von Fressfeinden.

Die Dynamik des Entstehens und Vergehens von Kleinstgewässern war ursprünglich besonders in Auenlandschaften mit deren regelmäßigen Überschwemmungen gegeben. Da solche Landschaften in Deutschland immer seltener werden, zieht es die Gelbbauchunke in Lebensräume, die eine ähnliche Störungsdynamik aufweisen – wozu die Wirtschaftswälder zählen.

„Fahrspuren von Waldmaschinen auf Rückegassen schaffen ideale Laichgewässer für die Gelbbauchunke“, sagt Prof. Dr. Martin Dieterich, Leiter des Forschungsprojekts zum nachhaltigen Schutz der Gelbbauchunke. Innerhalb des ersten Jahrs dienen solche Fahrspuren als Lebensstätte, in der sich die bedrohte Art vermehren kann. Da Wirtschaftswälder im Zuge der Holzzernte regelmäßig befahren werden, entstehen Laichgewässer immer neu. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts belegen: Die Gelbbauchunke vermehrt sich in diesen neuen Pfützen besonders erfolgreich.

Von dauerhaft angelegten Gewässern zum Amphibienschutz profitiert die Gelbbauchunke dagegen langfristig nicht. „In Baggertümpeln vermehrte sich die Gelbbauchunke im ersten Untersuchungszeitraum zwar besonders gut“, berichtet Felix Schrell, Koordinator des Forschungsprojekts. Aber: „Bereits im zweiten Jahr siedeln sich in diesen permanenten Gewässern auch Fressfeinde der Gelbbauchunke an. Der Nachwuchs der Pionierart hat dann keine Chance mehr zu überleben. Auch eine Sanierung dieser Gewässer, wie es für

die Gelbbauchunke oft betrieben wird, bringt keinen populationserhaltenden Reproduktionserfolg.“

„Die Gelbbauchunke hat in Baden-Württemberg nicht trotz, sondern wegen der Forstwirtschaft überlebt“, betont Dieterich. Der Artenschutz müsse im Fall der Unke daher in die Waldnutzung integriert werden. Dafür hat das Forschungsteam einen praxisnahen Leitfaden entwickelt. Die Empfehlung lautet: Fahrspuren im Wald sollen während der Laichsaison der Gelbbauchunke über den Sommer erhalten bleiben und dann eingeebnet werden. Durch gezieltes Befahren der Gassen können die Spuren anschließend wieder neu entstehen. Wenn die Fahrspuren bei Waldarbeiten ohnehin entstehen, fällt in der Forstwirtschaft kein besonderer Mehraufwand für den Artenschutz an. „Eine Win-Win-Situation für die Gelbbauchunke und für die Bewirtschaftler“, fasst Dieterich zusammen. Um Laichgewässer auch außerhalb der Rückegassen zu schaffen, können im Frühjahr zudem Fahrspuren auf Wildäckern angelegt und im Zuge der regulären Bodenbearbeitung im Herbst wieder beseitigt werden.

Akzeptanz in Bevölkerung und Naturschutz nötig

In der Regel zielt die Forstwirtschaft darauf ab, tiefe Fahrspuren auf Rückegassen zu vermeiden. Treten sie trotzdem auf, werden sie unmittelbar nach den Waldarbeiten eingeebnet. So versuchen Forstleute mögliche Beschwerden aus der Bevölkerung oder von Naturschutzverbänden zu vermeiden – denn in der öffentlichen Wahrnehmung gelten die Fahrspuren gemeinhin als Zerstörung des Ökosystems Wald. „Dabei wird vergessen, dass Rückegassen gerade für den Bodenschutz im Wald ausgewiesen werden“, gibt Dieterich zu bedenken. „Denn so bleibt die Befahrung



... Laichgewässer für die Gelbbauchunke – und werden nach kurzer Zeit zum selbstbegrüntem Biotop. Fotos: Universität Hohenheim/Felix Schrell

von Waldböden zur Holzzernte auf die Rückegasse beschränkt. Die bereits vorgeschädigten Bereiche dienen im Fall der Gelbbauchunke dem Artenschutz.“

Die fehlende Akzeptanz erschwert einen nachhaltigen Schutz der Gelbbauchunke. „Wir möchten der Bevölkerung vermitteln: Artenschutz und Waldbewirtschaftung passen bei der Gelbbauchunke zusammen“, sagt Schrell. Ein wichtiger Aspekt des Schutzkonzepts ist daher die Öffentlichkeitsarbeit: Mit Exkursionen, Vorträgen, Flyern und Infotafeln informiert das Projekt über den Nutzen der Fahrspuren.

Forschungsprojekt zum Schutz der Gelbbauchunke

Das Projekt „Entwicklung nachhaltiger Schutzkonzepte für die Gelbbauchunke in Wirtschaftswäldern“ erforschte zwischen 2019 und 2021 Maßnahmen zum Schutz der Gelbbauchunke. Dabei wurde das Wasserhaltevermögen verschiedener Kleingewässer sowie die tatsächliche Reproduktionszahl der Gelbbauchunke in den Gewässern untersucht. Um die Maßnahmen in der Praxis zu bewerten, kooperierten die Forscher mit der Forstlichen Versuchsanstalt (FVA) in Baden-Württemberg und arbeiteten eng mit den Leitern von sechs Forstrevieren zusammen. Finanziert wurde das Projekt in vollem Umfang von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit 310 000 Euro. Die Ergebnisse der Forschung flossen nun in einen Praxis-Leitfaden ein. Dort sind u. a. folgende Hinweise enthalten:

Fahrspurenentstehung und -tolerierung:

- ◆ Keine Reisigaufgaben (Kronenschnitt) auf Rückegassen als Regelfall
- ◆ Verzicht auf permanente Befestigung von Rückegassen
- ◆ Tolerierung von Fahrspurpfützen für eine Sommerperiode

◆ Beseitigung der Fahrspurpfützen im Folgewinter

Richtwerte für Fahrspurgewässer

- ◆ Einzelpfützen etwa 20 cm tief, Reifbreite und mindestens 1 m lang
- ◆ Gewässerkomplexe: möglichst viele Pfützen unterschiedlicher Ausbildung auf kleinem Raum (z. B. fünf bis 20 Pfützen auf 50 m Gassenlänge)
- ◆ Besonnung: halb- bis ganztägig
- ◆ Boden: lehmig-tonig
- ◆ Verdichtung und Verschmierung durch Befahrung (Wasserhaltevermögen)
- ◆ Permanente Altpfützen einebnen, Trockenpause

Die Autoren erklären dort weiter: „Oberstes Ziel der Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahmen zum Erhalt der Gelbbauchunke ist es, eine Akzeptanz für Fahrspuren auf Rückegassen zu erreichen. Dies bedarf einer offensiven Form der Öffentlichkeitsarbeit durch Revierleiter, Waldarbeiter, Kommunen, aber auch lokalen Naturschutzorganisationen.“ Und weiter: „Beschwerden aus der Öffentlichkeit über unansehnliche Fahrspuren führen vielfach dazu, dass Revierleiter deren Entstehung vermeiden oder diese nach Entstehung unverzüglich beseitigen. Hier muss die Öffentlichkeit sensibilisiert werden. Der Forst hat in diesem Zusammenhang das Potenzial einer öffentlichkeitswirksamen und offensiven Präsentation seines Beitrages zum Artenschutz für die Gelbbauchunke bisher nicht genutzt. Wir haben es der forstlichen Bewirtschaftung in unseren Wäldern zu verdanken, dass die Gelbbauchunke heute noch großflächig in ihrem Hauptverbreitungsgebiet angetroffen werden kann!“ Wie diese Botschaft transportiert werden kann, wird auch in dem Leitfaden erklärt.

► Infos und Praxis-Leitfaden: <https://www.unkensschutz-bw.de> oder <https://www.dbu.de/doi/Landing1678.html>

Södra prüft weitgehende Elektrifizierung der Logistik

Als Netto-Stromproduzent könnte der schwedische Forst- und Holzkonzern seine Flotte selbst versorgen

Södra, Schwedens größte Waldbesitzer-Vereinigung mit eigenen Holzverarbeitungsbetrieben, hat eine große Initiative zur Elektrifizierung des Betriebstransports in seinen Werken gestartet. Das Projekt soll das zukünftige Potenzial für den Betrieb von elektrisch betriebenen Lastwagen, Gabelstaplern und Ladern untersuchen.

„Heute sind wir ein Nettostromproduzent, was bedeutet, dass wir uns frei von fossilem Strom für unseren eigenen Transportbedarf selbst versorgen könnten“, erklärt Henrik Brodin, Head of Energy und verantwortlich für das Projekt. „Dies ist ein langfristiges und ehrgeiziges Ziel, aber es ist wichtig, dass wir dieses Ziel anstreben. Es erfordert einen systemischen Wandel in Infrastruktur, Fahrzeugen und Energiever-

sorgung. Es ist eine große Herausforderung und erfordert, dass alle Beteiligten weiterhin zusammenarbeiten, um die richtigen Bedingungen zu schaffen.“

Södra ist mit seiner eigenen Technik derzeit ein Nettostromproduzent und strebt an, bis 2040 Netto-Null-Emissionen von Treibhausgasen zu erreichen. Ein Schritt in diesem Prozess könnte die Elektrifizierung der Logistik-Flotte sein. Teile des Fuhrparks der Werke fahren bereits mit Strom, darunter elektrische Gabelstapler in den Sägewerken Värö und Långsjö. Nun wird eine großflächige Elektrifizierung des inner- und außerbetrieblichen Verkehrs angestrebt. Das Projekt umfasst die Elektrifizierung von Holz- und Hackschnitzeltrucks im konzerneigenen Speditionsgeschäft sowie von Fahrzeugen in Verarbeitungswerken. Außerdem wird ge-

klärt, welche Fahrzeuge und Arten von Ladeequipment für die verschiedenen Einheiten von Södra geeignet sind und wie Infrastruktur und Logistik geplant werden sollten. Darüber hinaus umfasst das Projekt eine Untersuchung, wie die Elektrifizierung sicher erfolgen kann und wie zukünftige Geschäftsmodelle gestaltet sein sollten, um die richtigen Voraussetzungen für eine großflächige Elektrifizierung zu schaffen.

Jeden Tag werden 1000 Fahrten mit schweren Straßentransporten von den Wäldern der etwa 52 000 Södra-Mitglieder zu den Werken zurückgelegt. „Södra ist einer der größten Frachtdienstleistungs-Einkäufer Schwedens und der Transport macht den größten Anteil unserer Emissionen aus fossilen Brennstoffen aus. Aus diesem Grund ist die großflächige Elektrifizierung zusam-

men mit flüssigem Biokraftstoff ein wichtiges Puzzleteil, um unsere Emissionen aus fossilen Brennstoffen zu reduzieren und einen weiteren Beitrag zur Klimawende der Gesellschaft zu leisten“, so Brodin.

Als nächstes wird die Elektrifizierung des internen Transports fortgesetzt, bei der der größte Teil der Flurförderflotte von Södra durch die nächste Generation von Elektrostaplern ersetzt wird. Der Zeithorizont für externe LKW-Transporte ist länger, bezieht mehr Betreiber ein und stellt neue Anforderungen an Geschäftsmodelle. Wenn die Elektrifizierung gelingen soll, ist zudem ein Ausbau der Ladeinfrastruktur in den eigenen Einheiten und in der Umgebung des Aktionsradius von Södra erforderlich. Dabei will man zusammen mit strategischen Partnern eine treiben-



Henrik Brodin ist bei Södra für das Projekt zuständig, welches bis 2025 läuft.

Foto: Södra

de Kraft dieser Entwicklung sein. Das Projekt ist Teil des Projekts „A fossil-free Södra“ und läuft bis 2025. Danach soll der Übergang im Rahmen des regulären Betriebs fortgesetzt werden.

KURZ NOTIERT**Biomassestrategie und Holzenergie**

Die Nationale Biomassestrategie soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Sie wird, das ist absehbar, den künftigen Einsatz von Holzenergie in den verschiedenen Sektoren beeinflussen. Um die Möglichkeiten des energetischen Einsatzes von nachhaltiger Holzenergie und die daraus folgenden Anforderungen an die Ausgestaltung der nationalen Biomassestrategie zu erörtern, veranstaltet das Forum Nachhaltige Holzenergie am 17. Januar in Berlin die Konferenz: „Nationale Biomassestrategie – Wie soll Biomasse künftig energetisch genutzt werden?“. Sprechen werden u. a. Berthold Goeke, Leiter der Unterabteilung Nationale und Europäische Klimapolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Frank Peter, Direktor Industrie, Agora Energiewende, sowie Prof. a.D. Roland Irlinger.

events@forum-holzenergie.de

Warschauer Messe »Wood Tech« schon gut gebucht

Vom 7. bis zum 9. März 2023 wird es die zweite Ausgabe der Messe „Wood Tech Warsaw Expo“ geben. Wie der Veranstalter berichtet, haben 150 Unternehmen und Marken bereits ihre Teilnahme angemeldet und 70 % der Stände sind bereits belegt, wobei 25 000 m² zur Verfügung stehen. Während der drei Messtage werden auf der Ptak Warsaw Expo Geräte, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung und die Möbelherstellung sowie spezialisierte Software für die Möbelindustrie präsentiert.

<https://warsawexpo.eu/kalendardar-targow/wood-tech-expo>

FEE geht im B.KWK auf

Zum Jahreswechsel hat sich die die Fördergesellschaft Erneuerbare Energien (FEE) aufgelöst, die sich bisher schwerpunktmäßig mit der Holzvergasung beschäftigt hat. Sie geht im Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung (B.KWK) auf. Diese wird in Zukunft auch einen Newsletter für die Holzgas-Branche verbreiten. Dazu ist eine einmalige Anmeldung unter <https://holzgas-branche.de/newsletter-registrierung/> nötig.

LKW-Dächer freihalten

Ein besonderes Problem in der Winterzeit stellen Eis- und Schneeanbauten auf Lastzug-Dächern dar. Auf die damit verbundenen Gefahren weist die Aktion „Sicher durch den Winter – und frei von gefährlichen Dachlasten“ hin. Dazu gibt es den Flyer „Gefahr durch Eis und Schnee auf LKW“. Dieser und eine kürzlich aktualisierte Liste von Eisfrei-Geräten stehen auf der Website des Bundesverbands Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) zum kostenlosen Download bereit.

http://www.bgl-ev.de/web/mensch_umwelt_verkehr/verkehrssicherheit/schnee_und_eis.htm

»Grüne Woche« wieder »in echt«

Nach den digitalen Ersatzveranstaltungen soll vom 20. bis zum 29. Januar die 87. Ausgabe der „Grünen Woche“ wieder „ganz normal“ in Berlin stattfinden. Auch die Forst- und Holzwirtschaft wird sich hier wieder mit ihren Themen einem breiten Publikum präsentieren, u. a. auf dem Branchenstand der deutschen Forstwirtschaft, der unter dem Motto steht „Gemeinsam für den Wald der Zukunft“ (Halle 27). Hier lädt zum Beispiel die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Schüler dazu ein, sich unter dem Motto „Gemeinsam für den Wald der Zukunft“ die Doppelrolle des Waldes erklären zu lassen: einerseits betroffen vom Klimawandel, andererseits durch eine nachhaltige Forstwirtschaft selbst Teil des Klimaschutzes. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat veranstaltet im Umfeld der Messe am 18. Januar ein „EU-Symposium“ (im Haus der Land- und Ernährungswirtschaft) und am 19. Januar einen Runden Tisch Holzmarkt (Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin und online).



Auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz erklärt auf der großen Verbrauchermesse seine Sicht der Dinge, u. a., wie Klima- und Biodiversitätsschutz zusammenhängen. Unter dem Dach der neuen Themenwelt „Grün erleben“ soll es dabei auch um das Thema natürlicher Klimaschutz gehen, wozu das Ministerium gerade an einem Aktionsprogramm arbeitet.

Foto: Messe Berlin

ARTENSCHUTZ**Artenzahl konstant – aber Vielfalt sinkt**

Forscher rekonstruieren Dynamik von Insektenvorkommen in Wäldern über Jahrzehnte

Eine zumindest teilweise gute Nachricht zum Jahresbeginn: „Insektensterben“ war auch im letzten Jahr wieder ein dominantes Thema in Schlagzeilen und Diskussionen. Ein Forschungsteam der Universität Trier hat nun aber festgestellt, dass in untersuchten Wäldern die Anzahl von Insektenarten über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren nicht markant abnimmt. Die Ergebnisse der Trierer Biogeographen* basieren auf einer ungewöhnlichen Datenquelle. Sie analysierten DNA-Proben aus Blättern von Bäumen, die über mehrere Jahrzehnte gesammelt und archiviert wurden.

Während es offenbar nicht zu einem Rückgang der Artenzahl kommt, weisen die Untersuchungen jedoch eine andere Auswirkung auf die Vielfalt von Insektengemeinschaften nach: eine allmählich erfolgende Homogenisierung durch die stärkere räumliche und zeitliche Verbreitung von wenigen Insektenarten. „Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Wandel der biologischen Vielfalt in Insektengemeinschaften komplex ist und mehr beinhaltet als ei-

nen bloßen Verlust von Insektenarten“, fasst der Leiter des Forschungsprojekts, Prof. Dr. Henrik Krehenwinkel, die Erkenntnisse zusammen.

Bislang durchgeführte Studien zum Insektensterben konzentrieren sich häufig auf begrenzte Standorte, beobachten Veränderungen über kurze Zeiträume, beschränken sich in der Regel auf die Ermittlung von Daten zum Verlust der Anzahl oder der Häufigkeit von Arten und arbeiten meist mit gefangenen Tieren. Die von den Trierer Biogeographen durchgeführten Untersuchungen heben sich insbesondere durch zwei Aspekte ab – den langen Untersuchungszeitraum und Blätter als Datenquelle. Durch die Beteiligung der Universität Trier an der Umweltprobenbank des Bundes stehen dem Trierer Forschungsteam Proben zur Verfügung, die über mehrere Jahrzehnte hinweg kontinuierlich nach streng standardisierten Verfahren bundesweit entnommen und fachgerecht konserviert wurden. Für ihre Studie zu Veränderungen der Vielfalt bei Insektenarten analysieren sie Proben aus dem Blattmaterial von vier Baumarten an 24 Standorten in ganz Deutschland, die einen Zeitraum von über 30 Jahren abbilden. Die Standorte repräsentieren vier Landnutzungstypen: städtische Parks, landwirtschaftliche Flächen, Wälder und Nationalparks.

Den Blättern, die ursprünglich zur Messung von Luftschadstoffen in der Umwelt dienten, entnehmen die For-

schenden in einem spezialisierten Verfahren sogenannte Umwelt-DNA (eDNA), die zum Beispiel durch Kaspuren von Insekten zurückbleiben. Mit der angereicherten und sequenzierten eDNA (environmental DNA) lassen sich mehrere Tausend Insektenarten nachweisen, die mit den Blättern in Kontakt gekommen sind.

Die Daten ergaben, dass zahlenmäßig rückläufige Insektenarten stetig und über lange Zeiträume durch neue Arten ersetzt werden und somit kein markanter Verlust in der Artenzahl auftritt. Viele der sich neu ansiedelnden Insektenarten haben jedoch einen hohen Verbreitungsdrang. Dies führt zu einer räumlichen Homogenisierung, indem diese Arten in immer mehr Gebieten dominieren und somit die Zahl weit verbreiteter Insektenarten rückläufig ist. „Diese Effekte sind unabhängig von der Landnutzungsart und für alle Insektenordnungen zu beobachten“, stellt Sven Weber fest, Doktorand und Co-Autor der Studie. „Unsere Arbeit zeigt, dass standardisierte Zeitreihendaten benötigt werden, um Muster und Triebkräfte des Wandels der biologischen Vielfalt in Insektengemeinschaften zu verstehen. Sie unterstreicht den immensen Wert bestehender Umweltarchive, deren volles Potenzial mit neuartigen Ansätzen zur Bereitstellung dieser kritischen Zeitreihendaten erschlossen werden kann“, plädiert Projektleiter Krehenwinkel für eine Intensivierung dieser Forschungsrichtung.

*Henrik Krehenwinkel, Sven Weber, Rieke Broekmann, Anja Melcher, Julian Hans, Rüdiger Wolf, Axel Hochkirch et al. „Environmental DNA from archived leaves reveals widespread temporal turnover and biotic homogenization in forest arthropod communities.“ *Elife* 11 (2022): e78521.

WALD-PR**Positive Bilanz für »Waldgebiet des Jahres«**

Der Bund Deutscher Forstleute hatte die Erdmannwälder im niedersächsischen Landkreis Diepholz als „Waldgebiet des Jahres 2022“ ausgerufen, nun geht der Staffstab weiter an die Forstkollegen im Choriner Wald bei Berlin.

Für die Erdmannwälder konnte eine positive Bilanz gezogen werden. „Wir haben eine bundesweite Medienresonanz zu diesen naturnahen und klimastabilen Mischwäldern verzeichnet“, so Rainer Städing, Pressereferent des BDF. Vor Ort ließen sich über 1600 Menschen bei 44 Führungen von den Mitarbeitern des Forstamts Nienburg der Niedersächsischen Landesforsten und den Gästeführern der Stadt Bassum die Erdmannwälder zeigen und erläutern. Auch die Region Sulingen-Bassum hat gewonnen. Touristikerin Susanne Vogelberg von der Stadt Bassum verzeichnete einen gestiegenen Besucherzulauf in der Region. „Neben der Fülle der zusätzlichen Führungen hat der Versand von Wander- und Radkarten im ‚Erdmannjahr‘ erneut deutlich zugenommen.“

Krönender Abschluss des „Erdmannjahrs“ war Anfang Dezember die Verleihung der Niedersächsischen Forstmedaille durch Forstministerin Miriam Staudte an den Heimatverein Neubruchhausen, stellvertretend für alle Bürger des Orts, die sich seit über 30 Jahren für den Erhalt der historischen Oberförsterei und das Erbe von Oberförster Friedrich Erdmann einsetzen, der vor genau 130 Jahren von dort aus Einfluss auf Waldbauansätze hatte.

► www.waldgebiet-des-jahres.de

RECHTSPRECHUNG**Verfall von Resturlaub abhängig von vorherigem Hinweis**

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat am 20. Dezember 2022 entschieden, dass Urlaubsansprüche von Arbeitnehmern nur verjähren, wenn der Arbeitgeber sie regelmäßig darauf hingewiesen hat.

„Für Unternehmen bedeutet das: Sie müssen bei der Urlaubsplanung ihrer Mitarbeitenden noch aktiver sein als bislang ohnehin schon – und regelmäßig das Gespräch mit ihnen suchen“, sagt Joachim Zobel, Fachanwalt für Arbeitsrecht bei Schultze & Braun und Leiter des Arbeitsrechtsbereichs der Kanzlei. Bislang war es so, dass

nicht genommene Urlaubstage nach drei Jahren auf jeden Fall verjähren. „Es gab also eine zeitliche Höchstgrenze, bis zu der die Mitnahme von Urlaubsansprüchen möglich war. Für Arbeitnehmer und Arbeitgeber war aber immer klar: Bis hierhin und nicht weiter!“, sagt Aribert Panzer, Fachanwalt für Arbeitsrecht bei Schultze & Braun. Das Bundesarbeitsgericht hat diese Grenze nun an die Bedingung eines regelmäßigen Hinweises des Arbeitgebers geknüpft und damit die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) eins zu eins umgesetzt. Diese umfasst zudem, dass die

Hinweispflicht des Arbeitgebers auch bei einem langzeitkranken Arbeitnehmer greift. „Wenn ein Arbeitnehmer im Lauf eines Jahres arbeitsunfähig wird, verfällt dessen Urlaubsanspruch nur dann, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer regelmäßig daran erinnert, den Urlaub zu nehmen und ihn auf den möglichen Verfall und die mögliche Verjährung hingewiesen hat“, sagt Zobel. „Das führt auf Arbeitgeberseite insbesondere dann zu Schwierigkeiten, wenn der Arbeitnehmer arbeitsunfähig wird und bleibt, bevor der Arbeitgeber seiner Hinweispflicht nachkommen konnte.“

Die Entscheidung hat auch betriebswirtschaftliche Auswirkungen, schließlich müssen für jeden Urlaubstag, den ein Arbeitnehmer im laufenden Geschäftsjahr nicht und damit über den Jahreswechsel mitnimmt, finanzielle Rückstellungen gebildet werden. Denn wenn der Arbeitnehmer mit Resturlaub das Unternehmen verlässt, kann es sein, dass der Resturlaub ausgezahlt werden muss. Diese Rückstellungen beeinflussen die Firmenbilanz negativ, da sie im Falle eines Abrufs den zu steuernden Gewinn und damit die Steuerlast des Unternehmens erhöhen, so erklärt Schultze & Braun.

HOLZVERKAUFSANZEIGEN
 AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN

BADEN-WÜRTTEMBERG

28. Bopfinger Wertholz-Submission
 am 9. Februar 2023

Die untere Forstbehörde Ostalb, Forst-Außenstelle Bopfingen, die neue ForstBW AöR Östliche Alb und die Fürst Wallerstein Forstbetriebe veranstalten mit angrenzenden Betrieben aus Württemberg und Bayern ab 9. Januar 2023 bis zum 9. Februar 2023 (Gebotsöffnung und Zuschlagserteilung) eine

Laub- und Nadelwertholz-Submission.

Angeboten werden **3298 Fm Furnier- und Schneideholz** von 28 verschiedenen Baumarten auf einem zentralen Lagerplatz.

Laubhölzer:	Nadelhölzer:	
Eiche	Douglasie	241 Fm
Esche	Lärche	171 Fm
Ahorn	Kiefer	123 Fm
Buche	Fichte	83 Fm
Roteiche	Tanne	22 Fm
Nussbaum		

Apfel, Birne, Birke, Baumhasel, Erle, Elsbeere, FAh, HBU, Kirsche, Linde, Mammutb., Maulbeere, Robinie, SAh, Ulme, Zwetschge
Insgesamt 3298 Fm

Den Stammkunden und Bietern der letzten Submission geht das Losverzeichnis automatisch per Post zu. Andere Interessenten erhalten das Losverzeichnis beim

Landratsamt Ostalbkreis, Forst-Außenstelle Bopfingen, Bahnhofstraße 10, 73441 Bopfingen, Tel. 073 62/95 69 70, Fax 073 62/95 69 99.

E-Mail: forst.bopfingen@ostalbkreis.de; Internet: <https://www.forstbw.de/produkte-angebote/holz/holzverkauf/meistgebotstermine-2022/2023/>

HESSEN

HessenForst lädt ein zur „Brautschau“ bei der Wertholz-Submission in den Forstämtern Jesberg und Jossgrund

Gebotsöffnung am 07.02.2023
Zuschlagserteilung am 09.02.2023

Aus dem Staats-, Kommunal- und Privatwald in ganz Hessen liegen auf den Wertholzplätzen „Oberstes Holz“ des Forstamtes Jesberg und „Hirschbachtal“ des Forstamtes Jossgrund insgesamt 5675 Fm und 3009 Stämme zum Angebot:

ca. 2544 Fm Eiche
ca. 105 Fm Kirsche
ca. 149 Fm Ahorn
ca. 1188 Fm Lärche
ca. 845 Fm Douglasie
ca. 309 Fm Kiefer

Sowie geringere Mengen vieler anderer Baumarten
Das Losverzeichnis können Sie ab sofort anfordern bei:
HessenForst Forstamt Jesberg, Frankfurter Straße 20 in 34632 Jesberg
Telefon: 06695 - 96130
Fax: 06695 - 961340
Email: FAJesberg@forst.hessen.de
Weitere Submissionsangebote unter www.hessen-forst.de

Wir sind das HOLZ-ZENTRALBLATT!

Jede Woche neu, immer am Freitag, mit den aktuellen Nachrichten aus der Holz- und Forstwirtschaft.

Nächste Ausgabe: 13. Januar 2023

Anzeigenschluss: Mittw. 11. Januar 2023, 10.00 Uhr

Anzeigenberatung: **Telefon 07 11/75 91-2 50**
Telefax 07 11/75 91-2 66
Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com
www.holz-zentralblatt.com

Wir setzen uns für eine plastikfreie Umwelt ein – Machen Sie mit!



Ihre Spende hilft dabei, unsere Seen und Flüsse sauber zu halten.

Spendenkonto:
DE53 4306 0967 8040 4160 00
www.globalnature.org

TECHNISCHES • VERKÄUFE

UF GABELSTAPLER
MANITOU MSI 50T Geländestapler
 TOP ZUSTAND
 Baujahr 2014 | Hubhöhe 4.000 mm | Tragkraft 5.000 kg | Beleuchtung | 3.+4. Steuerkreis | Gabellänge 1.600 mm | 4 Zyl. Perkins Diesel | Vollkabine mit Heizung | Zinkenverstellgerät | u.v.m. **sofort verfügbar** Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
 UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

**Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische**
www.luebbers-metall.de

Anzeigen-Annahme:

Tel. 07 11/75 91-250

ab 8.30 Uhr

Fax 07 11/75 91-266

E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

• www.holz-zentralblatt.com •

STELLENANGEBOTE

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sucht zum nächstmöglichen Termin am **Diensttag Bonn oder Berlin** für den Bereich „Europäische und Internationale Waldpolitik“

eine Sachbearbeiterin / einen Sachbearbeiter (m/w/d)

mit einem mit **mindestens „befriedigendem“** Ergebnis abgeschlossenen **Studium der Forstwirtschaft-wissenschaft, Holzwirtschaft oder vergleichbaren Fachrichtung** (Bachelor oder FH-Diplom).

Es handelt sich um eine unbefristete Einstellung als Sachbearbeiterin oder als Sachbearbeiter in den gehobenen Verwaltungsdienst.

Nähere Informationen zur Stellenausschreibung und zum Bewerbungsverfahren finden Sie im Internet: <https://bmel.de/stellenangebote>

Ganz egal, was Sie suchen oder anbieten – setzen Sie auf die Rubrikanzeigen im HOLZ-ZENTRALBLATT, der führenden Fachzeitschrift für die Holz- und Forstwirtschaft in Deutschland.

ALLGEMEINES • GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Regalsysteme Bruckamp
 Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
 Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
 E-Mail: info@bruckamp.de
 Internet: www.bruckamp.de

www.palettenankauf.de

www.Lieferantensuche-Holz.de

Inserieren bringt Erfolg!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Kragarmständer** mit Abstandhalter 1,50 m verzinkt jeweils mit 3 Armen.
 HOLZ-JANIK, 38364 Schöningen
 Tel.: 05352/3991, info@holz-janik.de

Fordern Sie die Mediadata fürs Holz-Zentralblatt unter E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com an

Online
 • Aktuelle Informationen
 • Attraktive Angebote
 • Märkte und Preise
 unter: www.holz-zentralblatt.com

Christoph Richter

Holzmerkmale der Bäume

Beschreibung der Merkmale · Ursachen · Vermeidung
 Auswirkungen auf die Verwendung des Holzes
 Technologische Anpassung



49,90 €



Bestell-Nr. 935

49,90 €

Dieses Fachbuch wendet sich an alle, die sich beruflich mit Bäumen beschäftigen:

- ▶ Forstleute, Gärtner und Baumpfleger wollen anhand der äußeren Gestalt von Bäumen auf ihre innere Beschaffenheit schließen und die Ursachen bestimmter Holzmerkmale erkennen.
- ▶ Holztechnologien wollen die Auswirkungen ungünstiger Holzmerkmale auf die Verarbeitungseigenschaften des Holzes ausschließen oder aber günstige Holzmerkmale besonders wirken lassen.
- ▶ Botanikern und Dendrologen wird nahegebracht, wie Holzmerkmale im Baum entstehen und wie sie zu erkennen sind und sich am lebenden Baum auswirken.

Das Buch ist in vier Holzmerkmalsgruppen gegliedert:

- ▶ Holzmerkmale, die im natürlichen Wachstum eines Baumes begründet sind
- ▶ Biotisch verursachte Holzmerkmale
- ▶ Abiotisch verursachte Holzmerkmale
- ▶ Rissformen und -ursachen

Die Einzelmerkmale werden ihrer Bedeutung entsprechend ausführlich beschrieben. Zu jedem Holzmerkmal sind typische Darstellungen aus der Natur in einem Bildteil beigelegt.

1. Auflage 2019, 360 Seiten, 1164 farbige Fotos, 252 Zeichnungen, 64 Tabellen, 29,7 x 21 cm, Hardcover

Ich bestelle gegen Rechnung. Die Lieferung erfolgt **portofrei** im Inland und zzgl. 7,95 € Versandkosten im europäischen Ausland. Im übrigen Ausland auf Anfrage.

Firma

Name

Straße

PLZ | Ort

Telefon | Fax

E-Mail

Datum Unterschrift

JETZT BESTELLEN


fachbuchquelle.com

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...

im DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG Fasanenweg 18 70771 Leinfelden-Echterdingen
 Telefon +49 (0)711 7591.300 Telefax +49 (0)711 7591.380 E-Mail buch@fachbuchquelle.com Web www.fachbuchquelle.com